27. Jahrgang. Donnerstag, 17. Juli. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 14727.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

## Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 16. Juli. Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung.

— Nach der „Schles. Ztg." wird der Vicepräsident der Regierung zu Kassel, v. Brauchitsch, Regierungspräsident zu Erfurt an Stelle des verstorbenen v. Kamptz. Vicepräsident in Kassel wird der Geheimrath Magdeburg aus dem Reichsamt des Innern.

— Frau Johanna Grabow, Gattin des verstorbenen Abgeordnetenhauspräsidenten und Oberbürgermeisters von Prenzlau, Schwester von Techow, ist gestorben.

— Koch wird morgen in Berlin erwartet.

— Ein Berichterstatter der „Kreuzzeitung" wohnte in dem Hotel Continental den vorgestrigen Skandalscenen bei. Er kam gerade von einem Gange nach Hause, als das Hotel von der heulenden und pfeifenden Menge belagert wurde. Als er fragte, was denn los sei, antwortete man: „Da hängt eine deutsche Flagge." Eine solche sah er aber nicht. Unter dem Berichterstatter wohnte ein Birmanischer Gesandter, zu seinen Ehren prangte eine birmanische Fahne, auf grünweißem Felde ein prächtiger Pfau. Darauf richteten sich alle Augen. Der Birmane glaubte, es wäre eine Ovation zu seinen Ehren und begab sich in seiner auffälligen Kleidung auf den Balkon, zog sich aber bald zurück, als man Steine erhob. Im Hotel warfen Studenten Steine gegen die prächtigen Spiegelscheiben; sie dringen in den Hof und finden nach viertelstündigem Suchen eine deutsche Fahne; ein Professor will nicht zugeben, daß die Fahne hinausgetragen werde; die Studenten aber gelangen damit auf die Straße, wo sie im Nu zerfetzt und zerrissen war. Wieder wurden Steine gegen die Spiegelscheiben geschleudert. Als nichts mehr zu zerschlagen war, verlief sich der rohe Haufe. Deutschland war besiegt. Nun kam auch Polizei.

Die „Voss. Ztg." meldet: Der „Figaro" ist bisher das einzige Pariser Blatt, das anständig genug ist, zuzugestehen, daß die Geschichte von dem angeblichen Deutschen, der am Concordienplatz gerufen hätte: „Nieder mit Frankreich!" erlogen sei. Die Wahrheit sei, daß ein Franzose den Demonstrirenden zugerufen habe: „Hier eine französische Fahne aufzupflanzen ist kein Verdienst, thut das in Straßburg."

Der „National-Zeitung" wird gemeldet: Die conservativen Journale, welche hoffen, dadurch der Regierung internationale Schwierigkeiten zu bereiten, stellen den Fahnen-Exceß in den düstersten Farben dar und tadeln energisch die Attentäter, während die gesammte republikanische Presse die Ansicht ausspricht, daß lediglich der Director des Hotels, der die deutsche Fahne ausgehängt, die Schuld an dem Vorfalle trage.

**Würzburg**, 16. Juli. Nach einem Telegramm des „B. T." erschoß sich gestern in einem hiesigen Hotel Rechtsanwalt Dr. Weiß aus Breslau.

**Wien**, 16. Juli. Wie der „Post" telegraphisch gemeldet wird, hat bei den gestrigen Landtagswahlen in den Landgemeinden Schlesiens die deutsche Partei ihren alten Besitzstand behauptet.

— Im Tiroler Landtage wurde gestern ein Antrag eingebracht, welcher auf Trennung der italienischen von den deutschen Theilen Tirols abzielt.

**London**, 10. Juli. Die „Times" meldet aus Shanghai von heute, der Tsung-li-yamen habe die von dem französischen Gesandten geforderte Zurückziehung der chinesischen Truppen von den Grenzen Tongkings sowie die geforderte Zahlung der Kriegsentschädigung abgelehnt.

**Paris**, 16. Juli. Der „Köln. Ztg." wird von hier gemeldet: Geheimrath Koch sprach vor seiner Abreise von Toulon seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Cholerasenche auf ihren jetzigen Ansteckungsherd beschränkt werden könne, wenn die französische Regierung eine genügende Anzahl von Aerzten an Ort und Stelle sende, damit jeder Fall mit größter Sorgfalt behandelt und persönlich überwacht werde, sodaß stets und ohne Ausnahme alle Auswurfsstoffe und Kleidungsstücke der Kranken und Gestorbenen verbrannt würden. Dr. Koch äußerte, daß ohne diese Maßregel die Cholera sich langsam fortfressen und über ganz Frankreich ausbreitend auch Deutschland erreichen werde. Quarantänemaßregeln hält Dr. Koch für nutzlos. In Genf mußte Koch sich wie alle aus Frankreich kommenden Reisenden durchräuchern lassen. Er sträubte sich zwar und protestirte, indem er sich auf seine Autorität berief und sagte: „Das ist ja Unsinn." Er wurde angeherrscht: „Unsinn oder nicht, Sie werden geräuchert, wie die andern."

**Paris**, 16. Juli. Der Polizeicommissar Galien, welchem der Vorwurf gemacht wird, bei dem Tumult vor dem Hotel „Continental" nicht die nöthige Energie gezeigt zu haben, ist abgesetzt worden.

**Toulon**, 16. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittags 10 Uhr sind 22 Personen, darunter die Gemahlin Admiral Fisquets, an der Cholera gestorben.

**Marseille**, 16. Juli. Von gestern Abend bis heute 10 Uhr sind hier 20 Choleratodesfälle vorgekommen.

— Eine heftige Feuersbrunst verzehrte einen Schuppen der Kettenschifffahrtsgesellschaft. Der Schaden beläuft sich auf eine Million.

## Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

**Bad Gastein**, 15. Juli, Abends. Der Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag 5¾ Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen. Bei dem Eingange des Kurortes in der Nähe der evangelischen Kirche war eine Ehrenpforte, mit österreichischen und deutschen Fahnen decorirt, errichtet. Auch der Kurort selbst war festlich geschmückt. Die Kurgäste hatten sich auf dem Wege zum Badeschlosse versammelt und begrüßten Se. Majestät mit lebhaften Hochrufen. Auf dem Straubinger Platze vor dem ebenfalls festlich decorirten Badeschlosse nahm der Kaiser die Begrüßung des Statthalters Grafen v. Thun-Hohenstein, des Landeshauptmanns Grafen Chorinsky, des Bürgermeisters und zahlreicher Honorationen entgegen. Viele der Anwesenden zeichnete Se. Majestät durch huldvolle Ansprachen aus.

**Karlsruhe**, 15. Juli. Der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog sind von der Insel Mainau zu einem kurzen Aufenthalt vor ihrer Abreise nach Stockholm hier eingetroffen.

**Fiume**, 15. Juli. Der in Brand gerathene Dampfer „Octava" gehörte der Flensburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft von 1869. Schiff und Ladung verloren. Mannschaft gerettet, fünf Mann verwundet.

**Paris**, 15. Juli. Senat. Der beantragte Credit von 2¼ Millionen Francs für die von der Cholera-Epidemie Heimgesuchten wurde einstimmig genehmigt. Gavardie, von der Rechten, machte darauf aufmerksam, daß ein so hoher Betrag nicht erforderlich sein würde, wenn die Hospitäler nicht laïcisirt wären.

**Paris**, 16. Juli. Von gestern früh bis zum Abend kamen in Marseille 30, in Toulon 7 Choleratodesfälle vor.

## Der Grundzug
### des letzten nationalliberalen Parteitages.

„Avanciren auf der ganzen Linie!" Diese Parole wurde auf dem Berliner Parteitage der nationalliberalen Partei ausgegeben. Damals wurde es noch nicht ganz klar ausgesprochen, nach welcher Richtung „avancirt" werden solle. Die Redner des Elberfelder Parteitages haben am vergangenen Sonntag keinen Zweifel daran mehr gelassen.

Schon der Vorsitzende, Herr Director Jäger-Köln, begann in seiner Eröffnungsrede eine Plänkelei gegen „gewisse zweistündige Reden über die Dampfervorlage", die auf gewisse „kleinstaatliche Gewohnheiten und Anschauungen" zurückgeführt wurden; wie gegen „verschiedene Gegner", die ich nicht zu nennen brauche und die sicher überwunden werden würden. (Früher hätte man dies auf das Centrum deuten können; nachdem der Herr Reichskanzler das Centrum für einen „unüberwindlichen Thurm" erklärt hat, ist dies wohl nicht mehr möglich; denn Herr Jäger wird seine Partei kaum für mächtiger als den Herrn Reichskanzler halten)

Der Landtagsabgeordnete Prof. Enneccerus gebrauchte schweres Geschütz; er beschuldigte die Deutschfreisinnigen, „einseitige Opposition", „durchgängige Opposition", „systematische Opposition" zu treiben. Die Freisinnigen opponiren aber nur gegen solche Vorlagen oder Maßregeln, welche gegen ihre Grundsätze verstoßen, und das sind dieselben Grundsätze, welche, wenn auch nicht Hr. Prof. Enneccerus, so doch viele seiner jetzigen Parteigenossen früher mit vertheidigt haben. Ueber das deutschfreisinnige Programm verzeichnen wir folgende Liebenswürdigkeit desselben Redners: „Der tüchtigste Kautschukfabrikant wird eingestehen, daß seine Waare an Dehnbarkeit hiergegen nicht aufkommen kann, und der größte Eisenhändler, daß er nicht so viel Haken auf Lager hat, als aus diesem Programm gegen jede Vorlage entnommen werden können." Ein Vergleich des deutschfreisinnigen mit dem Heidelberger Programm würde gegen letzteres noch viel packendere Gleichnisse nahelegen; aber wir verzichten darauf, weil wir mit dem Fürsten Bismarck glauben, daß die Beleidigung nicht der Zweck der Politik sein darf.

Sanitätsrath Dr. Graf, gleichfalls Landtags-Abgeordneter, sollte die Stellung seiner Partei zu den verschiedenen Parteien darlegen; alle anderen Parteien kamen aber vergleichsweise besser weg, als die Freisinnigen. Selbst das Centrum galt ihm hauptsächlich nur als ein Instrument, welches sich vortrefflich dazu eignete, den Freisinnigen an die Rockschöße gehängt zu werden. Zeichneten sich die Gleichnisse des Herrn Prof. Enneccerus durch ihren massiven Ton aus, so suchte der Herr Graf seine Hauptforce in pikanten Bildern. „Der jugendliche, stürmische deutschfreisinnige Liebhaber" soll sich „mit neuer Energie" um die Centrumsdame bewerben; der Herr Sanitätsrath weiß nur noch nicht, ob eine Bigamie oder eine Ehescheidung daraus wird. Später sagte derselbe, die Freisinnigen wollten sich lieber mit dem Centrum verbinden, als vom Hasse gegen ihn, Herrn Graf, und seine Freunde lassen. Die angebliche freisinnig-ultramontane Verbindung ist aber lediglich eine Erfindung der Herren Graf und Genossen, eigens auf die Wähler der Rheinlande berechnet. Mit demselben Recht könnten wir das Centrum den Nationalliberalen an die Schöße hängen, weil diese mit heißem Bemühen sich dazu gedrängt haben, das Unfallversicherungsgesetz mit dem Centrum zu machen. Herr Graf vindicirte sich schließlich eine höhere Kampfesweise, als seinen freisinnigen Gegnern, mit denen er den Kampf mit Entschiedenheit ausfechten will. Wir glauben, daß es nicht gut ist, die Entscheidung darüber selbst zu fällen; das überläßt man besser Andern.

Herr v. Benda hat leider die Mär von einer „Verbindung des ultramontanen und des politischen Radicalismus" seinem Vorredner nachgesprochen. — Herr v. Eynern hat sogar die „Schaumklöße auf der Suppe" „unsern Freunden von links" anhängen wollen. Diese „Schaumklöße" sind aber das Eigenthum des Herrn Staatssecretärs Dr. Stephan, mit dem sich Hr. v. Eynern auseinandersetzen möge. Herr v. Eynern hat ferner den Kampf mit dem Ultramontanismus von sich und den Seinen abschütteln wollen. Die Freisinnigen sollen die Schärfe desselben verschuldet haben. Hr. v. Eynern begnügt sich — so sagt er — bei Debatten über kirchenpolitische Dinge mit „kurzen Erklärungen", weil er nicht den Kampf verschärfen will, sondern auf eine Aussöhnung mit der Kirche hofft! Zu Herrn v. Eynern's Rede ist denn auch mehrmals im Bericht „Heiterkeit" und „allgemeine Heiterkeit" verzeichnet. — Herr Partei-Secretär Dr. Jerusalem hat zum Schluß bekannt, daß er selbst in dem feierlichen Augenblick der Grundsteinlegung des Reichstags von seiner Abneigung gegen die Freisinnigen erfüllt gewesen ist. Als er unsern Kaiser, Moltke und Bismarck's Kürassier-Uniform sah, ist ihm nichts Besseres dem Augenblick Entsprechenderes eingefallen, als daß der Anblick schöner sei, als der der Abgg. Richter, Bamberger und Rickert. Hat seltsame Gedanken, dieser Herr Dr. Jerusalem."

Soviel über die Ausführungen der Redner mit Bezug auf das Verhältniß ihrer Partei zu den Deutschfreisinnigen.

Demnächst ist es noch ein Punkt, welcher auffallen muß, daß man nämlich in allen Reden, die gehalten wurden, nicht den mindesten Aufschluß darüber findet, welche Stellung die nationalliberale Partei zu den Hauptfragen einnehmen wird, die, wie Jedermann weiß, den nächsten Reichstag beschäftigen werden. Es ist sicher, daß sich der nächste Reichstag sehr eingehend mit Anträgen auf Zollerhöhungen zu befassen haben wird; daß man auf dem rheinischen Parteitage sich nicht mit der Frage der Industriezölle befaßt hat, finden wir begreiflich; die Frage ist dort zu delikat. Aber es ist bekannt, daß auch die wesentliche Erhöhung, wahrscheinlich Verdreifachung der Getreidezölle an den Reichstag gelangen soll, und diese

---

## Georgenburg.
(Schluß.)

Zu der gegenüberliegenden Langseite des Hofes führt uns Mr. Fisk nun in die Behausungen der Hengste. Ställe darf man diese kaum nennen. Mitten durch den Bau läuft ein Corridor, zu dessen beiden Seiten die verschlossenen Zimmer der edlen Zuchtthiere, 29 an der Zahl, liegen. Jedes Thier hat seine Karte über dem Eingang in Gestalt einer Tafel, auf welcher Namen und Herkommen verzeichnet stehen. Hier herrscht natürlich das englische Vollblut vor, meist aus heimischer Reinzucht gewonnen. Da haben wir vorher Mütter und Großmütter betrachtet, deren Sprossen aus manchem Rennen als Sieger hervorgegangen sind, da zeigt man uns hier Vaterpferde, die in besonders hohem Ansehen stehen, heute schon Ahnen einer langen Reihe von Nachkommen sind. Diese Hengste dienen zumeist zum Decken. Hierher bringen Gutsbesitzer und Bauern von weither ihre Stuten und dadurch wirkt Georgenburg sehr wesentlich zur littauischen Pferdecultur mit. Aber auch kräftiges Halbblut, aus heimischem und englischem gemischt, steht in diesen Stallzimmern. Wie jeder umsichtige und erfahrene Geschäftsmann hat Herr v. Simpson Alles auf Lager, was begehrt wird. Da wird denn zu vielen Zwecken dasjenige Halbblut, was wir gemeinhin als „Trakehner" bezeichnen, dem reinen englischen vorgezogen, schon deshalb, weil man englische Vollblutpferde auch anderswo haben kann, dieses littauische Halbblut aber nirgends so vollkommen zu finden ist, wie hier. Hobe-Pascha, dessen Hengste noch hier stehen, hat durchschnittlich über 1000 Thaler für das Stück bezahlt. Das schien uns ein ganz stattlicher Preis, aber Mr. Fisk sagte, daß Georgenburg mit einzelnen Pferden 10-, ja 12 000 Thaler erzielt habe. Außer der Remonte ist es die Rennbahn, für welche die Hochculturen gezüchtet werden. Georgenburg hat oft rennen lassen und sich manchen Preis geholt, doch liegt wohl darin nicht der Schwerpunkt und die große Bedeutung des Instituts. Denn Vollblutrenner kann man, wie schon bemerkt, auch anderswo züchten, man muß sie hier züchten, um reines, edles Material für die Fortpflanzung zu gewinnen. Das eigentliche Betriebsgebiet ist die Aufzucht von Halbblut in der unübertrefflichen Mischung von Engländern und Littauern. Die Zuchtthiere sehen wir in Georgenburg und auf den grünen Paddocks am Insterufer, die großen für den Markt bestimmten Reserven, die eigentliche Masse des Materials wächst in Zwion für seine Bestimmung auf.

Eine der letzten Stallreihen enthält wieder etwas Neues, Zuchtresultate gänzlich anderer Art. Dem littauischen Landpferd ist das masurische nur entfernt verwandt nnd wohl kaum ebenbürtig. Es ist das ein kleinerer, in der Form sehr gefälliger Schlag, behende und ebenfalls ausdauernd. Wenn auch nicht so stattlich in der Erscheinung, wie die Littauer, werden diese Masuren als Wagenpferde doch mit Vorliebe gekauft. Herr v. Simpson besitzt nun in Masuren ein Gut, Wensöwen, das, wie man sagt, einst für Frau Excellenz von Goßler, der Tochter des Burgherrn bestimmt sein soll. In Wensöwen wird nun durch Deckung mit halbedlen Hengsten jener masurische Schlag zu großer Vollkommenheit entwickelt. In den Ställen der Georgenburg steht immer mindestens ein halbes Dutzend jener Wensöwer Zucht, die zahlreich Liebhaber findet. Sogar Arbeitspferde fehlen nicht, sehr tüchtige starke Thiere, die von den Bauern aufgekauft werden, um alle Leistungen auf dem Gute zu versehen. Denn vor die Heuwagen spannt man doch kein Georgenburger Halbblut.

Mr. Fisk erweist sich nicht nur als kundiger, sondern auch als liebenswürdiger Führer. Durch seine Vermittelung erhalten wir Einblick in eine der großartigsten und berühmtesten landwirthschaftlichen Culturen, die den Namen Georgenburg zu hohem Ansehen gebracht hat bei allen Pferdekennern der Welt. Der kurze Spaziergang von Insterburg aus hat wohl gelohnt. Nun gehen wir noch in den Garten der Georgenburg, in den man von einer Plattform des Schlosses, die außerdem eine reizende Aussicht über Fluß und Thal gewährt, blickt. Dieser Schloßgarten gehört zu den schönsten, die ich kenne. Der Boden steigt lebhaft auf und nieder und diese Gunst der Formation ist von dem Gartenkünstler geschickt benutzt worden. Die Tiefen füllen blinkende Weiher, die Hügellehnen deckt smaragdgrüner englischer Rasen und alle Höhen sind bedeckt mit prachtvollen alten Bäumen. Ein Stündchen verschlendert sich hier schnell, denn immer giebt es etwas Neues. Die Pfade sind so geschickt gezogen um Hügelrücken, durch Gründe, über Graspläne und Blumenparterres, daß der Park sehr viel größer erscheint als er ist. Er bietet reizende Veduten, hier über dem blinkenden Wasserspiegel, umfaßt von einer Fülle bunter Sonnenblumen, den Rasenhag hinan zum dunklen Laubgrün, unter dessen Dach eine, gottlob noch nicht bemalte, Statue hervorleuchtet; dann haben wir von einer der Hügelgruppen aus dem tiefen Schatten der alten Bäume Ausblicke auf die fern im Hintergrunde liegende Stadt und ins weite grüne Flußthal. Außerdem imponirt uns die Pflanzencultur. Wir wissen ja, daß schon in Königsberg die Rothbuche nicht mehr wächst und staunen deshalb nicht wenig, hier im Burggarten der Georgenburg, also weiter nordöstlich gelegen, einen stattlichen Tulpenbaum zu finden, der sichtbar trefflich gedeiht, ebenso wie manche andere Pflanzenexemplare, die wir so nahe der russischen Grenze nicht mehr vermuthen.

Zu den interessantesten Reisezielen in dem sonst an Naturschönheiten und Kunstwerken armen ostpreußischen Lande gehört jedenfalls ein Besuch der Georgenburg.

---

23

## Der letzte Arnsteiner.
### Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Fanny brachte die heiße Chocolade; sie mußte auch noch eine Wärmflasche besorgen und ein weiches, großes Tuch, das Jutta um die magern Schultern ihres Gastes legte — sie erhielt den Befehl, das Feuer im Ofen heller anzufachen.

Rothe Strahlen glitten über den Teppich; die Augen der Fremden, die wunderschönen, milden Augen blickten ruhiger, freundlicher; langsam erblühten auf ihren Wangen die scharfbegrenzten Kirchhofsrosen.

„Sie wußten also schon, daß Graf Thassilo ein verheiratheter Mann sei, mein liebes Fräulein?"

Jutta schüttelte den Kopf.

„Ich hatte keine Ahnung!"

„Aber doch meinten Sie mich zu kennen?

„Ja, gnädige Frau; ich hielt Sie für die Gemahlin — des Herrn Lieutenants von Burchardt."

Die Fremde schien sehr erstaunt.

„Wie war denn das möglich?" fragte sie. „Ich habe den Herrn ein einziges Mal gesehen, aber ich weiß, daß er Thassilos vertrautester Freund, auch wohl sein Rathgeber ist."

Jutta setzte sich zu ihr in das Sopha.

„Müssen wir nicht einander viel erzählen, einander ganz vertrauen?" fragte sie leise.

Die junge Frau lächelte

„Welch ein Schimmer des Glückes in Ihren Augen!" sagte sie. „Es ist, als sei ich Ihnen eine Botschaft der süßesten Freude geworden" Und dann, als errathe sie plötzlich Alles, setzte sie halblaut hinzu:

„Sie kennen den Lieutenant und — Sie lieben ihn?"

„Ich habe gelitten wie eine Verdammte, weil ich glaubte, ihn für treulos, für falsch halten zu müssen, weil ich dachte, Sie hätten geheiligte Rechte."

„Armes Herz! — also darum Ihre ersten, mir unverständlichen Worte! Aber ich begreife doch noch immer nicht, auf welche Weise der Gedanke bei Ihnen entstehen konnte?"

Jutta sah fest, mit banger Frage in das Auge ihrer Besucherin.

„Liebe Gräfin, Sie sagten soeben, daß Ihnen Lieutenant Burchardt einmal im Leben begegnet sei. — Wo war das?"

„Weit von hier, in Baden, bei einer alten Tante. Ich hatte meinen Mann brieflich gebeten, mir dort eine Zusammenkunft zu bewilligen — aber anstatt selbst zu kommen, schickte er mir seinen vertrauten Freund."

Sie brach plötzlich in Thränen aus. „Ich hatte auf diese Stunde so große Hoffnungen gesetzt, ich hatte geglaubt, daß nun Alles gut sei. Damals lebte mein Knabe, mein kleines, süßes Kind . . . ."

Jutta drückte mitleidig ihre Hand. „Er ist also gestorben? Sie Arme!"

„Zu Grunde gegangen in Noth und Elend! Ich verfiel damals in ein schweres Nervenfieber, man brachte mich in ein Spital und gab das Kind einer jenen Frauen, die für geringe Vergütung solchen armen kleinen Wesen natürlich keine sorgfältige Pflege zukommen lassen können. Als ich vom Krankenlager aufstand, da war mein Sohn längst begraben! Ach, Jutta, die Armuth ist etwas Entsetzliches, etwas unaussprechlich Furchtbares, denn sie macht den Menschen zum Sklaven — er ist seines freien Willens, seiner Selbstbestimmung beraubt, weil ihm das Geld fehlt."

Sie weinte still vor sich hin.

„Mein kleiner Thassilo, mein schönes kräftiges Kind — nun liegst Du begraben auf dem Armenkirchhof und nicht einmal Deine Mutter kennt die

Frage ist für die industrielle Arbeiterbevölkerung der Rheinlande geradezu eine Lebensfrage. Dazu verlautet, daß in Berlin weitere Prohibitivmaßregeln gegen die Einfuhr nicht nur des amerikanischen, sondern sämmtlichen gerade für die Industriearbeiter-Bevölkerung in Betracht kommenden Schweinefleisches und Fettes geplant werden. Da Herr Dr. Miquel in Neustadt in sehr zweifelhafter Weise den Schutz für die ländliche Bevölkerung betont hat, so wäre eine Mittheilung über die Stellung der nationalliberalen Partei zu den agrarischen Fragen durchaus nicht überflüssig gewesen. Wird die nationalliberale Partei sich 1884/85 ebenso ablehnend zu dem Tabakmonopol verhalten, wie 1878/79? Und wie würde sie sich jetzt zu der Frage der Bewilligung wenn nicht zweijähriger, so doch zunächst zweier Etats auf Vorrath stellen? Mit diesen Fragen wird der nächste Reichstag sich mehr als mit allem Uebrigen zu befassen haben, wenn die Wahlen so ausfallen, wie die Regierung es wünscht, d. h. wenn ihr wieder eine doppelte Mehrheit zur Verfügung steht, eine conservativ-ultramontane und eine conservativ-nationalliberale, die sich gegenseitig zu überbieten haben. Aber alle diese Fragen, so nahe sie liegen, haben in Elberfeld keine klare Beantwortung erfahren.

Den früheren liberalen Standpunkt sehen wir in allen auf dem Parteitage gehaltenen Reden nur noch in Kirchen- und Schulfragen aufrecht erhalten. Darin erschöpft sich jedoch der Liberalismus nicht.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 16. Juli. Fertig mit ihren Feldzugsplänen für die bevorstehenden Reichstagswahlen sind das Centrum und die Socialdemokraten. Daß das erstere in bisheriger Stärke in den Reichstag zurückkehrt, darf als zweifellos gelten. Die Socialdemokraten, welche bekanntlich vortrefflich organisirt sind, speculiren stark auf die Spaltung innerhalb der liberalen Parteien. Sehr große Siegeshoffnungen hegen die Deutschconservativen; das etwas ungestüme Vorgehen ihrer antisemitischen Agitatoren und deren sehr ungünstige Aufnahme in den westlichen Provinzen hat die Partei jedoch etwas stutzig gemacht. Die Hoffnung, den bekannten Herrn Cremer durchzubringen, scheint man allmählich aufzugeben.

**Berlin**, 16. Juli. Mit Rücksicht auf den Umschwung in Belgien hatten es conservative Blätter als ein Glück Preußens gepriesen, daß seiner Politik die Richtung nicht von den wechselnden Parteien, sondern von einem starken Königsthum gegeben wird. Was sollte daraus werden, fragt die „Post", um vor dem Parlamentarismus zu warnen, wenn etwa die socialpolitische Gesetzgebung bald nach den Intentionen Richters, bald nach denen der Coalition Windthorst-Hammerstein geführt würde. Man kann das, bemerkt dazu der parlamentarische Mitarbeiter der „Bresl. Ztg.", nicht lesen, ohne zu lächeln. Was die „Post" als Schreckbild hinmalt, das sich verwirklichen würde, sobald wir den Parlamentarismus erhalten, das haben wir seit langer Zeit. In keinem Lande der Welt mit anerkannt parlamentarischen Institutionen hat die Richtung der Gesetzgebung jemals bei einem Ministerwechsel so jäh sich geändert, als bei uns unter demselben Ministerium. Man vergleiche die Kirchenpolitik des Ministeriums Bismarck-Falk mit derjenigen des Ministeriums Bismarck-Goßler. Damals in rascher Folge wenigstens ein Dutzend Gesetze, in denen ein Kampf gegen die katholische Kirche zum Ausdruck kam und im Anschluß daran die Amtsentsetzung vieler Priester und der Hälfte der Bischöfe; sechs Jahre später die Aufhebung einiger, die Durchlöcherung anderer Gesetze und allmählich die Einberufung katholischer Bischöfe in die Vertrauensstellung eines Staatsraths, ohne daß der Clerus seine Haltung im Geringsten geändert hätte. Ueber dem Ministerium Bismarck-Delbrück Ausbau des Systems der Handelsverträge auf dem System der Meistbegünstigung unter allmäliger weiser Beschränkung der Holzzölle; unter dem Ministerium Bismarck-Bötticher Kündigung der Handelsverträge, Einführung hoher Schutzzölle selbst auf Holz und Getreide. Derselbe Gegensatz hinsichtlich der Gewerbepolitik in den Gewerbeordnungen der Herren Michaelis von 1869 und Bödiker 1882. Derselbe Gegensatz hinsichtlich der Steuerpolitik Camphausens, der an den altpreußischen Traditionen festhält, und derjenigen der Herren Hobrecht, Bitter und Scholz, welche das Tabaksmonopol, die Aufhebung der Klassensteuer und andere bedenkliche Experimente vorbereiten.

Weder das monarchische Princip schützt vor einem Systemwechsel, noch ist ein Personenwechsel in den höchsten Stellen der Verwaltung die Voraussetzung für einen Systemwechsel. Die dunkeln Schrecken, die man an die Wand malt, um vor den Folgen des Parlamentarismus zu warnen, kennen wir seit langer Zeit sehr genau. Was wir noch nicht kennen gelernt haben, sind die Vorzüge, die der Parlamentarismus mit sich führt, vor allen Dingen die gegenseitige Achtung der Parteien.

✠ **Berlin**, 16. Juli. Die Discussion darüber dauert ununterbrochen fort, ob die Herren v. Bennigsen und Miquel wieder ein Mandat annehmen wollen oder nicht, und immer widerspricht eine Version der anderen. Eine „aus guter Quelle" aus Hannover dem „Hamb. Corr." zugegangene Correspondenz verneint die Frage über den Wiedereintritt jener Beiden entschieden und führt Folgendes aus:

„Die nationalliberale Partei wird darauf verzichten müssen, ihren hervorragendsten Führer, v. Bennigsen, auch an der Spitze der Fraction zu sehen, wenigstens für die Dauer der nächsten Legislaturperiode des Reichstags. Auch Herr Miquel, der nächst Bennigsen wohl als der qualificirteste Führer der Partei angesehen werden muß, wird hiesigen wohlunterrichteten Quellen zufolge ein Mandat nicht übernehmen. Von ihm sind hierüber auch bereits bestimmte Erklärungen abgegeben worden. Es ist vom Standpunkt des Partei-Interesses höchst bedauerlich, daß die genannten beiden Herren glauben, es ablehnen zu müssen, mit in die parlamentarische Front zu treten. Die Aeußerungen des Abg. Richter in der Reichstagssitzung vom 27. Juni, daß es etwas Anderes ist, ob Jemand an der Parade theilnimmt, als die Theilnahme am parlamentarischen Kampfe, sind nicht ganz ohne Berechtigung. Die Reserve der beiden hervorragendsten Männer der nationalliberalen Partei übt schon zur Zeit auf die Agitation eine nicht unbedeutende Lähmung aus. Wie ganz anders würde die Freudigkeit zum Kampfe im nationalliberalen Lager hervortreten, wenn die beiden genannten Herren ihre reservirte Haltung aufgeben möchten."

Hieraus sieht man deutlich, daß im nationalliberalen Lager selbst sich eine Verstimmung darüber bemerkbar zu machen beginnt, daß die beiden Politiker fortdauernd die parlamentarische Verantwortlichkeit für ihre Führerschaft ablehnen. Es ist dies ja auch gar kein Wunder. Herr Miquel z. B. hat als Oberbürgermeister der Partei eine ganz andere Richtung gegeben durch seine Neustädter Rede. Nichts ist natürlicher, als daß seine Freunde verlangen, daß er auch die active Vertretung der Consequenzen derselben als Abgeordneter übernimmt.

* In einer von etwa 150 Vertrauensmännern besuchten Versammlung der Nationalliberalen in Sprendlingen ist am 13. Juli Bankdirector v. Schauß definitiv zum Reichstagscandidaten für den Wahlkreis Alzey-Bingen gegen den freisinnigen Bamberger aufgestellt worden.

* Dem preußischen Landtage wird bestimmt in der nächsten Session ein Gesetzentwurf betreffend die Erhaltung der Kunstdenkmäler und Alterthümer zugehen. Wenn es bisher nicht gelang, dem Landtage eine solche Vorlage zu machen, so lag das, wie der Cultusminister v. Goßler im Abgeordnetenhause erklärte, an der Schwierigkeit, „auf der einen Seite so weit zu gehen, als es im Interesse der Erhaltung der Kunstdenkmäler wünschenswerth ist, auf der anderen Seite die nicht zu vermeidenden Eingriffe in das wirthschaftliche Leben der Corporationen in den angemessenen Grenzen zu halten." Bei dem jetzigen Zustande entstanden fortwährend Streitigkeiten darüber, was ein Denkmal ist, und darüber, ob den auf Grund des Dotationsgesetzes für die Conservirung von Alterthümern dotirten Communalverbänden eine Verpflichtung oder ein bloßes Recht erwachsen ist. Der im Cultusministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf nimmt das Vorhandensein der in den einzelnen Provinzen bestehenden wissenschaftlichen Vereine, deren Bestrebungen direct oder indirect auf die Erforschung und Erhaltung der beweglichen und unbeweglichen Denkmäler gerichtet sind, zum Ausgangspunkt. Wie aus einer seitens des Cultusministers an die Oberpräsidenten erlassenen Verfügung hervorgeht, sollen zu den Denkmälern Bauwerke jeder Art, als Kirchen, Schlösser, mittelalterliche Befestigungen, Ruinen, prähistorische Denkmäler, z. B. Steingräber sodann auch Bilder, Schnitzereien, Urnen, Münzen und dergl. gerechnet werden. Was die Organisationsfrage anbelangt, so dürfte die Errichtung einer Art Centralcommission in Aussicht genommen sein, worin die einzelnen dotirten Verbände eingegliedert werden.

* Der Caplan Prinz Radziwill, ultramontaner Reichstagsabgeordneter für Beuthen, hat erklärt, ein Mandat nicht mehr annehmen zu wollen. Nicht uninteressant ist es dabei, daß der Prinz früher, im Jahre 1878, bestimmt erklärte, auf ein Mandat in Beuthen so lange nicht zu verzichten, als der Culturkampf andauert. Allerdings ist ja der Letztere auch schon großentheils zu Gunsten der Curie entschieden.

* Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik wird am 6. und 7. Oktober in Frankfurt a. M. abgehalten werden.

* Wer die eigentlichen „Macher" der Zünftlerbewegung sind, das erhellt am besten aus der Abstimmungsliste über den Antrag Ackermann. Diese Liste ist so lehrreich und für die wahre Natur der Zunftbewegung so charakteristisch, daß wir nach der „Frkf. Ztg." Einiges daraus mittheilen. Der Antrag wurde bekanntlich mit 154 gegen 150 Stimmen angenommen. Wie setzt sich nun diese Majorität, die also die „Handwerkerpartei" vorstellt, zusammen? An der Spitze marschirt ein Herzog, es folgen 2 Fürsten, 2 Prinzen, 27 Grafen, 26 Barone und 33 gewöhnliche Adlige; von den 154 Mann der Handwerkerpartei gehören also 91 dem hohen und niederen Adel, nur 63 dem Bürgerstande an. Von diesen 63 ist 1 Minister, 1 Geh. Hofrath, 1 päpstlicher Geheimkämmerer, vier Domcapitulare, 1 geistlicher Rath, 10 sonstige katholische Geistliche und 1 Hofprediger, die übrigen sind meist Rittergutsbesitzer und Juristen. So sieht die Handwerkerpartei im Reichstage aus. Unter den 150 Abgeordneten, die gegen den Antrag stimmten, sind nur 14 Adlige, sonst aber überwiegend „Männer des praktischen Lebens", die der Herr Reichskanzler so sehr liebt. Auch alle Handwerker, die im Reichstage sitzen, gehören zu dieser Minorität, und es sitzen „wirkliche und ganz richtige Handwerker" im Reichstage, aber seltsamer Weise alle auf der Linken: so der Drechslermeister Bebel, der Sattlergeselle Kräcker, der Schlosser Grillenberger, der Tischlermeister Richter, der Gerber Hasenclever, der Seifensieder Köhl, der Mühlenbauer Hirschberger, der Färber Schwarz. Die Thatsachen können nicht oft genug hervorgehoben werden, um den wahren Charakter der reactionären Zunftbewegung zu kennzeichnen. Es mag auch bei dieser Gelegenheit daran erinnert sein, daß die wirklichen und wahrhaftigen „Bauern", die im Reichstage sitzen, also die ganz speziellen Freunde des Reichskanzlers, alle der Linken angehören.

* Der Unterrichtsminister hat jetzt die Untersuchung der Kurzsichtigkeit bei Schülern der höheren Lehranstalten in die Wege geleitet. Zu diesem Zwecke sollen in jeder Provinz einzelne Schulanstalten ausgesucht werden. Die Untersuchung soll durch Augenärzte, wenn möglich durch die Assistenzärzte von Universitäts-Augenkliniken vorgenommen werden, diesen Untersuchungen aber eine, auch durch Lehrer zu bewirkende Voruntersuchung auf Lese- und Schriftproben vorhergehen. Die Untersuchungen, für welche die wissenschaftliche Deputation des Medicinalwesens die Grundzüge angegeben hat, sollen im Anschluß an die von dem Prof. Dr. Hermann Cohn in Breslau und Dr. Adolf Weber in Darmstadt aufgestellten Gesichtspunkte erfolgen und Jahre lang fortgesetzt werden. Ueber die gegen das Ende des Schulsemesters vorzunehmenden und nach gewissen Zeitabschnitten zu wiederholenden Untersuchungen sind Listen, Zählkarten oder dergleichen zu führen, welche für jeden einzelnen Schüler das Alter, die Schuljahre, die Leseprobe, die Brillennummer und den Augenspiegelbefund zu enthalten haben. Aus diesen Materialien wird dann halbjährlich eine Liste der vorgesetzten Behörde überreicht, in welcher die etwa erforderlichen Bemerkungen über wahrgenommene Mängel der Beleuchtung der Bänke, der Lehrmittel, über Erblichkeit der Kurzsichtigkeit u. s. w. zugefügt sind.

* Die „Voss. Ztg." schreibt: Aus Brüssel ist der „Times" eine Depesche zugegangen, daß der Versuch, in Holland eine Anleihe von 15 Millionen Gulden zur Erbauung einer Eisenbahn im Transvaal-Lande aufzunehmen, gänzlich mißglückt sei. Die Nachricht bedarf indeß noch näherer Bestätigung, da die „Times" gar zu leicht geneigt sein dürfte, in Bezug auf dieses Unternehmen ungünstigen Meldungen, auch wenn sie nicht gut verbürgt sind, Verbreitung zu gewähren. Englische Handelskreise sehen nämlich jenes Project keineswegs mit günstigen Augen an, da es sich da in erster Linie um eine Verbindung der Transvaal-Republik mit der portugiesischen Delagoa-Bai handelt, die das Land der Buren von der englischen Handelsvormundschaft emancipiren würde. Sollten die Holländer indeß wirklich keine Lust haben, auf das Unternehmen einzugehen, so wäre hier vielleicht ein Punkt, an dem die deutschen Colonialspeculanten mit ihren Kapitalien einsetzen könnten, um den stammverwandten Buren zu helfen und deutschem Unternehmungsgeiste neue Gebiete zu erobern. Eine derartige Gründung würde mindestens von jedwedem übeln Beigeschmack einer Speculation auf Reichsunterstützung frei sein.

* Das hiesige Eisenbahnregiment hat dieser Tage seine ersten praktischen Versuche mit einem gefesselten Luftballon begonnen. Zahlreiche Offiziere so wie viele Neugierige wohnten denselben bei. Der Ballon fiel durch seine Kleinheit auf; er vermochte nur einen Menschen zu tragen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 15. Juli. Der Besuch des österreichischen Kaiserpaares bei Kaiser Wilhelm in Gastein ist auf den 5. August festgesetzt.

Der Anarchist Kammerer legte, von hierher berufenen Straßburger Personen agnoscirt und von dem Beweismaterial des gleichfalls nach Wien gekommenen Straßburger Staatsanwalts erdrückt, umfassende Geständnisse ab. Er hat mit Stellmacher und einem ihm unbekannten Dritten den Eisert'schen Raubmord verübt, und zwar erschlug er Eisert und Stellmacher die Kinder. Alle Drei waren mit Bomben bewaffnet. Kammerer gestand ferner, daß er den Detective Bloch ermorden wollte, allein an der Ausführung verhindert wurde, die dann Stellmacher übernahm. Kammerer bekennt sich hingegen als Mörder Hlubeks und behauptet, Schaffhauser sei unschuldig. Stellmacher ist über das Geständniß Kammerers ärgerlich und leugnet nach wie vor, obgleich er von Straßburger Frauen agnoscirt wurde.

## Holland.

* Die Unterhandlungen zwischen dem Londoner niederländischen Gesandten, Grafen Bylandt, und Lord Granville bezüglich der Befreiung der Mannschaft des Dampfers „Nisero" nehmen ihren Fortgang. Vor einigen Tagen deutete die niederländische Regierung an, daß sie Willens sei, dem Radschah von Tenom gewisse Anerbietungen zu machen, die, wie sie glaubt, zur Befreiung der Mannschaft führen sollten. Inzwischen ist die englische Kriegscorvette „Pegasus" angewiesen worden, in Atschin zu bleiben und dem dortigen britischen Consul, sowie den schiffbrüchigen Gefangenen jeden möglichen Beistand zu leihen.

## England.

**London**, 15. Juli. Die finanziellen Beigeordneten der Conferenz traten heute Nachmittag im Foreign office wiederum zu einer Sitzung zusammen.

— Im Carltonclub fand heute eine Versammlung der Mitglieder der conservativen Partei des Ober- und Unterhauses statt. Gegen 300 Personen wohnten der Versammlung bei. Lord Salisbury und Northcote hielten Ansprachen, in welchen sie für das Verhalten des Oberhauses in Betreff der Wahlreformbill eintraten und sich gegen die Annahme der von Lord Wemyß angemeldeten Resolution erklärten. Die Versammlung nahm eine Resolution des Inhalts an, daß das Oberhaus bei der Ablehnung der Wahlreformbill zu unterstützen sei, wenn die Regierung nicht dem Amendement zustimmen sollte, nach welchem die Wahlreformbill erst nach der Annahme der Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke in Kraft treten solle.

* Unter dem Vorsitze des Lordmayors wurde am Sonnabend im Mansionhouse eine zahlreiche Versammlung von Interessenten der Zuckerindustrie abgehalten, um gegen das Exportprämien-System Protest einzulegen. Die Uebel dieses in England so bitter bekämpften Systems werden allgemein anerkannt, allein es ist äußerst schwierig, eine praktische Lösung der Frage ausfindig zu machen, die mit der Aufrechthaltung der von England adoptirten Freihandelspolitik vereinbar ist. Das Meeting schien indeß die Einführung von Retorsionszöllen als wirksamstes Mittel gegen das Prämiensystem zu betrachten. Mr. Macliver, der Abgeordnete für Plymouth, sprach gegen die Einführung von Retorsionszöllen, die, wie er meinte, keine Regierung und kein Staatsmann in England in Vorschlag zu bringen wagen würde. Er

---

Stätte, wo sie Dich zur letzten Ruhe gebettet haben! — Als ich hinauskam, da waren seitdem zahllose andere Todte hinabgesenkt — Niemand konnte mir zeigen, wo mein Knabe schlummert."

Jutta tröstete, so gut sie es vermochte, die unglückliche Mutter.

„Der Graf hat also seinen Sohn nie gesehen?" fragte sie.

„Nie. Ach, das ist eine Geschichte voll herber Demüthigung für mich — eine herbe Anklage gegen meinen Gatten! — — Aber", fuhr sie fort, „ich erhielt von Ihnen noch keine Antwort, liebe Jutta! — Mich müssen Sie Emma nennen, wollen Sie das?"

„Gewiß, gewiß! — Sie sollen hier bei mir bleiben, bis der Graf Thassilo nach Hause kommt — ich will als Vermittlerin zwischen ihm und Ihnen Frieden stiften."

Die junge Frau seufzte.

„Sie sind so gut und schön, so sanft wie ein Engel — ich begreife, daß Thassilo Sie leidenschaftlich bewundert."

Jutta lächelte.

„Es ist keine Rede davon, beste Emma, man hat Ihnen allerlei Erfindungen mitgetheilt; — der Graf liebt nur die Jagd und den Glanz seiner Umgebung, für alles Andere scheint er unnahbar."

„Scheint", wiederholte die junge Frau. „Thatsächlich ist er eine vulcanische Natur, jähzornig, leidenschaftlich bis zum Aeußersten. Ich will ihn nur einmal wiedersehen, weiter nichts."

„Ohne ferner auf Arnstein zu leben, Emma?"

„Ja. Es wird wohl irgendwo in der weiten Welt ein Plätzchen geben, um dort verlassen und unbekannt das Haupt zur ewigen Ruhe zu legen."

„Noch nicht!" tröstete Jutta, „noch nicht. Der Graf kommt höchst wahrscheinlich in diesen Tagen hierher zurück."

„Und mit ihm Lieutenant Burchardt?"

„Ich glaube wohl."

Emma schüttelte traurig den Kopf.

„Dann wird mich Thassilo nicht empfangen — er beauftragt wieder seinen Vertrauten."

Jutta lächelte erglühend.

„Das darf er nicht, Liebe; ich selbst spreche mit ihm. Nein, nein, er darf es nicht."

„Ich will ihn auch nur ein Mal sehen, ich habe ein Geschenk für ihn. Ist es wahr, Jutta, daß er von seinen Gläubigern stark bedrängt wird?"

Das junge Mädchen nickte.

„Manche bezweifeln sogar, daß er ohne Concurs hindurchkommen könne. Vielleicht besitzt der Herr Graf keine wirthschaftlichen Talente!"

„Gar keine. Thassilo geht mit dem Gelde um, als sei es werthloses Gras; er kennt leider seinen Wünschen gegenüber im Ganzen keine Mäßigung; aber er ist Cavalier durch und durch. Seine echte Vornehmheit war es, die mich gewann — ach, Jutta, trotz aller Fehler, aller Thorheiten liebe ich ihn doch. — Und nun sagen Sie mir — wie kamen Sie dazu, mich für Lieutenant Burchardt's Frau zu halten?"

Jutta erzählte den ganzen Roman ihrer Liebe, von jenem Augenblick, wo sich der gelbe Finger warnend hob, bis zu dem, wo sie im Zimmer der Lehrerswittwe den Lieutenant so plötzlich erkannte, wo er das kleine Kind küßte und die alte Frau später sagte: „Gewiß und wahrhaftig, meine Nichte ist eine ehrlich verheirathete Frau, sie hat den Herrn Offizier in England kennen gelernt."

Wie viel hoffnungsloser Gram wäre ihr erspart geblieben, wenn sie die Alte damals hätte ausreden lassen!

Wenn! Wenn! — Ein Wort von furchtbarer Bedeutung, eins, das die bittere Reue in sich schließt, die Qual der Selbstanklage und des Vorwurfes, der niemals verstummt, eben weil er meistens zu spät kommt.

Sie saßen bei einander, eng zusammengerückt auf dem Sopha vor dem Feuer, sie vertrauten einander gegenseitig alle ihre Gedanken und Jutta brachte es dahin, daß Thassilo's Gemahlin bei ihr auf dem Schlosse blieb, bis der Graf zurückkam.

Großmama erfuhr Alles, sie nickte auch gern Gewährung und lächelte sogar in der bekannten, spöttischen Weise, aber sehen wollte sie die junge Frau nicht.

„Er kann ihr ja überall sagen, daß sie betrogen ist — hier braucht es nicht zu geschehen!"

Das war Alles, was sie antwortete.

Ein Diener holte aus dem Hotel den Koffer und Emma fand eine bequeme Unterkunft in dem hübschen Zimmer, welches an das des jungen Mädchens stieß. Sie sah schon an demselben Tage mehrere Briefe, Pfändungsdecrete und Vorladungen, die sämmtlich den Grafen erwarteten; ihre Hand berührte die Siegel an so vielen kostbaren Gegenständen, aber sie schien trotzdem nicht zu erschrecken. Ein stilles Lächeln glitt über ihr Gesicht, die Augen leuchteten seltsam.

„Käme er nur morgen!" flüsterte sie.

Im Hause des Capitäns wurden während dieser Zeit alle Vorbereitungen für die Hochzeit des jungen Paares, so sehr als möglich, beschleunigt.

Nach Claudia's Genesung hatte Gerhard mit ihr eine längere Unterredung gehabt und sie gebeten, ihr Versprechen, wenn es nicht aus voller Ueberzeugnng gegeben sei, lieber jetzt noch zurückzunehmen, aber nur ein ruhiges Kopfschütteln antwortete ihm.

„Bestelle das Aufgebot, Vater!" sagte Claudia noch selben Tages dem Capitän. „Je eher ich verheirathet bin, desto lieber ist mir's."

Der Tag des Polterabends rückte also heran.

Ein stürmisches Märzwetter, kalt und tobend, ging über die Erde, Hagelschauer fielen herab, der Wind rüttelte an Fenstern und Erkern. Hochgeschwollen schlugen die schwarzen Wellen des Canales gegen die Schloßmauern; unheimlich brausend und zischend, als wollten sie den alten Bau in Stücke reißen und die Trümmer auf hohen, fluthenden Wogen mit hinausführen in das Meer, das unendliche, dessen weiter Schoß einst den Körper des erschlagenen jungen Offiziers in sich aufnahm, um ihn niemals wieder herauszugeben.

Die Bäume im Park bogen unter der Last der brausenden Luftwellen ihre blattlosen Aeste. Es pfiff und sang in den alten Kaminen des Schlosses, es rauschte in den hohen grünen Tannenhäuptern wie fernes Branden und Murmeln; die ganze Natur schien im Kampfe, im wilden Aufruhr aller Elemente gegen einander.

Drinnen in ihrem Zimmer stand die Braut vor dem Spiegel.

Noch waren keine Gäste erschienen, aber die Säle lagen schon im Schmuck des Kerzenschimmers und der Blumen. Draußen begannen schon die ersten vereinzelten Spenden von Scherben und Glassplittern, ohne die es in Norddeutschland schwerlich einen Polterabend giebt. Die liebe Jugend erhascht den unbewachten Moment und es donnert gegen die Thür oder mindestens auf das Pflaster des Trottoirs — heute ist ja Polterabend und da muß es klirren.

Die Braut trug ein hellblaues Seidenkleid und einen Vergißmeinnichtkranz im Haar und eine Perlenkette um den Hals. Sie war wachsbleich — so sehr, daß es sie selbst erschreckte. Ein schwarzes Kleid anstatt des blauen, und wer sie sah, der mußte glauben, daß hier eine Todtenfeier bevorstehe.

Es war auch eine solche. Was das junge Mädchen je gehofft und als süße Erwartung des Glückes im Herzen getragen, das wurde heute eingesargt.

Morgen um diese Zeit hieß sie Frau Gerhard Amthor, der fremde, ungeliebte Mann saß an ihrer Seite und durfte für alle Zeit diesen Platz beanspruchen. Die Hochzeitsreise führte sie und ihn nach Italien, in das Land des heiteren Sonnenglanzes, in dasselbe Land, wohin früher ihre Gedanken so oft gewandert, wo sie heimisch gewesen waren — Jahre hindurch.

Max hatte ihr seinerzeit aus Italien allwöchentlich und häufiger noch geschrieben, er hatte die Gegend geschildert und die bedeutendsten Punkte skizzirt — Rom, Neapel, Genua, Capri — sie kannte Alles, war lang vertraut mit jeder Einzelheit, sie besaß die Bilder sämmtlicher Häuser, in denen der Geliebte früher oder später gewohnt hatte.

Solch ein inniges, aus der unwandelbaren Treue und Zärtlichkeit vieler Jahre gewobenes Band zwischen zwei Herzen — ließ es sich wirklich durch einen einzigen Machtspruch für immer trennen? — Seit sie denken konnte, war ihm und ihr Alles gemeinsam gewesen, hatte sie in ihm, für ihn gelebt — und nun trat zwischen sie ein Anderer.

Eine neue Welt that sich auf und hinter ihr versank das Paradies der Jugend, versank in Nebeln, die sich nie wieder lichten sollten — nie bis an's Ende.

Es mußte sein. Am nächsten Sonntag, wenn die Glocken durch das Land läuteten, dann ging des Vaters Schiff unter Segel und er selbst stand als Führer auf dem Deck, um nie wieder zurückzukehren — sie wußte es.

Seine Gesundheit würde allen diesen Stürmen, inneren und äußeren, nicht lange mehr Widerstand leisten. Er war ein gebrochener Mann, mehr noch als sonst, seit er wußte, daß Claudia den Sohn des Fischers heirathen werde.

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Nicht als Verbannter, geächtet und ausgestoßen, verließ der Vater die Heimath — in vollen Ehren, geliebt und hochgeschätzt von Allen, die ihn kannten, begleitet von ihren Segenswünschen trug ihn das Schiff hinaus in die Weite. Der Name Engelbrecht blieb vor dem Schimpfe bewahrt. Aber um hohen Preis — um den eines ganzen Lebens!

Claudia legte die Hand auf ihr wildschlagendes Herz. Da ruhte seit vielen Jahren in goldener Kapsel ein kleines Bild, umflochten von dunkler Locke; Max hatte es ihr geschenkt, als sie Beide fast noch Kinder waren und seitdem war es nie wieder an's Tageslicht gekommen, oder doch nur dann, wenn sie es hervorzog, um in das geliebte fröhliche Antlitz zu schauen, um es heimlich zu küssen.

Heute noch, wenige kurze Stunden, dann muß es geschieden sein auf immer. (Forts. folgt.)

äußerte sich zu Gunsten energischer Vorstellungen an die deutsche und französische Regierung und der Herstellung eines Systems von Gegenseitigkeitszöllen zwischen allen Ländern. Der Deputirte Harris bezweifelte, ob Vorstellungen an die deutsche Regierung etwas fruchten würden, weil das bereits versucht worden und sich als vergebens erwiesen habe. Er, sowie mehrere andere Redner, befürworteten die Einführung mäßiger Schutzzölle, und es wurde darauf hingewiesen, daß Deutschland seit seiner Rückkehr zur Schutzzöllnerei viel gedeihlicher geworden sei. Die gefaßten Beschlüsse bezeichneten das Exportprämien-System als eine Verletzung des Freihandels und eine ständige Drohung für jeden britischen Industriezweig und betonten die Nothwendigkeit für eine solche legislative Maßregel, welche die britische Regierung in den Stand setzen dürfte, ihre Unterhandlungen mit fremden Mächten für die Abschaffung der Prämien wirkungsvoll zu machen.

### Frankreich.

**Paris**, 15. Juli, Abends. Die Commission des Senats für die Revision der Verfassung hat nahezu einstimmig beschlossen, die Revision des Artikels 8 der Verfassung betreffend die finanziellen Rechte des Senates nicht stattfinden zu lassen. Dagegen wurde das von dem Senator Faye beantragte Amendement, welches dahin geht, den Artikel 8 zu vervollständigen, in Erwägung gezogen. Wie verlautet, dürfte die Commission am nächsten Donnerstag mit dem Ministerpräsidenten Ferry die Garantien berathen, welche von der Kammer verlangt werden sollen, bevor der Senat der Revision zustimmt. Für den Fall, daß der Senat in die Revision der Verfassung willigt, nimmt man an, daß der Congreß erst im Oktober zusammentreten werde. (W. T.)

### Aegypten.

* Aus Alexandrien, 14. d., meldet Reuters Bureau: „Zwischen den ägyptischen Zollbehörden und dem französischen Postamte ist ein Conflict entstanden, weil erstere anläßlich der Durchräucherung der Post Wertheffecten von beträchtlichem Betrage beschlagnahmten, welche durch die Post befördert wurden, um die Zahlung der Zölle zu vermeiden, während seit einer Reihe von Jahren leere Büchsen durch das Zollamt clarirt wurden. Der Stellvertreter des französischen diplomatischen Agenten hat gegen jede Behelligung der französischen Post seitens der ägyptischen Behörden Einsprachen erhoben."

### Persien.

**Teheran**, 12. Juli. Die Verwickelungen betreffs der Delimitirung der persisch-russischen Grenze mehren sich. Gerüchtweise verlautet, daß die Russen darauf bestehen, Kelat Nadir, Moschir und Dowleh zu erlangen. Eine Sondermission aus Petersburg wird, wie es heißt, die Grenzfrage regeln.

### Afrika.

**Durban**, 13. Juli. Eine 400 Mann starke militärische Colonne verließ, unterstützt von 2000 Eingeborenen John Dunn's, Anfangs dieser Woche Ekowe, muthmaßlich um gegen die Usutus in Inkandhla und Rorkes-Drift zu operiren. Die Streitmacht ist in Hlubés Territorium angekommen, wo sie wahrscheinlich im Einvernehmen mit einer zweiten Colonne vorgehen wird. Die neue Boeren-Republik in Zululand wächst beständig, da sie aus allen Gegenden von den verschiedenen Nationalitäten verstärkt wird. Die Hauptfrage ist die Wahl einer geeigneten Persönlichkeit für den Präsidentenposten. Der Präsident des Orange-Freistaates, Sir John Brand, begab sich gestern von Bloemfontein nach der Barolong-Grenze, wo 500 Bürger mit 2 Kanonen versammelt sind. Die Transvaal-Delegirten sind in Cape-Town angekommen.

### Madagascar.

* Der von Mauritius in London angekommene Postdampfer „Taymouth-Castle" bringt Nachrichten aus Madagascar. Die Hovas waren beim Abgange des Dampfers beschäftigt Vertheidigungsmaßregeln zu ergreifen. Truppen von Tongking treffen rasch ein und werden in Tamatave und Majunga gelandet. Es soll ein gleichzeitiger Angriff auf die Hauptstadt von beiden Seiten erfolgen, wobei die größere Armee von Tamatave aus vorrücken wird. Am 28. Juni machte die Garnison von Tamatave einen Ausfall gegen Farafatte. Die Hovas eröffneten eine Kanonade und die Franzosen zogen sich ohne Verluste zurück. Das Geschäft stockt gänzlich. Farafatte sollte am 1. Juli in Stärke angegriffen werden.

## Aus Oesterreich.

In den jüngsten Tagen haben sich in Oesterreich Vorgänge abgespielt, die mit Recht die Aufmerksamkeit in Deutschland wachgerufen haben. Namentlich waren es die Landtagswahlen in Mähren, welche lebhaftes Bedauern erweckten und welche die deutsche Presse vielfach zu der Erörterung der Frage veranlaßt haben, was es mit den Deutschen in Oesterreich, was es mit Oesterreich selbst in Zukunft werden solle. Es ist, schreibt dazu die kürzlich begründete „Deutsch-böhmische Correspondenz", schon als Fortschritt in der öffentlichen Meinung zu verzeichnen, daß man nicht mehr vertrauensselig auf die Kämpfe der Deutschen in Oesterreich blickt, im süßen Glauben, daß man dem deutschen Culturelement für die Dauer ja doch nichts anhaben könne; es ist aber heute noch ebenso ungerechtfertigt, in einen starren Pessimismus zu verfallen und in den Prophetenruf von der endgiltigen Slavisirung Oesterreichs auszubrechen, wie es hie und da in deutschen Blättern geschieht.

Ja, es ist wahr, die mährischen Landtagswahlen haben den Deutschen einen großen Verlust gebracht, sie haben klar bewiesen, wie sehr es der gegenwärtigen österreichischen Regierung darum zu thun ist, zu slavisiren, aber die Regierungen bewiesen sich von je in Mähren allmächtig und wohl noch nie wurde von einer Regierung so mit Hochdruck gearbeitet, als bei den diesmaligen Wahlen in Mähren. Die österreichische Presse darf die Wahldetails, die allem Rechte Hohn sprechen, nicht publiciren. Monatelang war ein Heer von Beamten an der Arbeit, um schwankende, zaghafte und abhängige Deutsche zu präpariren, sie durch Bitten, Ueberredung und Drohungen zu „gewinnen"; krassen Terrorismus übte man gegen die in Mähren einflußreiche Judenschaft; in gemischtsprachigen Bezirken scheute man sich nicht — das ist notorisch — die Judenschaft mit dem berüchtigten Zaunpfahl zu kitzeln, daß man in der erregten Zeit nicht dafür gut stehen könne, daß keine Volksexcesse vorkämen, wenn — nun, wenn die deutschen Juden deutsch wählten! Fast machte man's in Mähren so, wie es die Bezirkshauptleute mit den Moschkos in Polen machen. Grobe Listenfälschungen standen auf der Tagesordnung; in manchen Kreisen durften czechische Wähler zweimal wählen, einmal fürs Land und dann wieder für die Städte, deutsche Stimmen wurden regelmäßig beanstandet und in der Stadt Ostrau scheute sich z. B. ein Beamter nicht, wider seinen Diensteid gegen einen deutschen Wähler aufzutreten und zu rufen: „Dieses Mannes Stimme gilt nicht; wider ihn schwebt eine strafgerichtliche Untersuchung!"

Das Alles will gewürdigt sein, will man die Niederlage der Deutschen messen. Freilich sind die Deutschen in Mähren nun auch auf die nationale Existenzfrage hingewiesen und man darf begierig sein, wie sie sich im Kampfe ums Dasein bewähren. Mit Verificationsdebatten und den schönsten Wahlprotesten ist da nicht viel gethan. Wahlproteste! Wie sich die rücksichtslosen Czechen vor deutschen Wahlprotesten fürchten! Rücksichtslosigkeit muß gegen Rücksichtslosigkeit ausgespielt werden und dem nationalen Bestande zu Liebe muß der Deutsche nun auch in Mähren seine eigenen Wege gehen, losgetrennt von den czechischen Landesbrüdern, wenn er nicht will, daß er zur Niederlage noch den gerechten czechischen Schimpf erdulde!

## Danzig, 17. Juli.

* [Von der Flotte.] Der kaiserliche Werftdampfer „Mottlau" hat gestern Abend die von der Flotte zu den Schießübungen benutzten schwimmenden Scheiben nach der kaiserlichen Werft zurückbugsirt.

Der Aviso „Grille" und die 4 Panzerkanonenböte hatten sich gestern Vormittag nach dem Hafen von Neufahrwasser begeben. Sie kehrten Abends 8 Uhr von dort zurück und vereinigten sich wieder mit dem Geschwader vor Zoppot. Alle Schiffe rüsteten sich im Laufe des Abends zur Abfahrt, die, wie schon gestern mitgetheilt ist, heute früh 4 Uhr und zwar von dem ganzen Geschwader gleichzeitig stattfinden sollte.

Das Geschwader kehrt direct nach Kiel zurück. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird es dann den Hafen von Kiel am 11. September wieder verlassen und unter verschiedenen Manövern sich nach unserer Bucht zurück begeben, wo es genau heute über acht Wochen zu den mehrfach erwähnten großen Angriffsmanövern eintreffen und dann bis zum 25. September hier verbleiben wird.

Der Director in der Admiralität, Contreadmiral v. d. Goltz hat sich gestern nach Zoppot begeben, wo er im Kurhause Logis genommen hat.

* [Patent.] Hrn. Robert Richter in Königsberg ist ein Patent auf einen von ihm erfundenen Schnellanzünder verliehen worden. Mittelst desselben soll es möglich sein, Petroleumlampen im Moment anzuzünden, ohne daß Glocke und Cylinder abgenommen werden müssen.

> **Löbau**, 15. Juli. In dem ungefähr 5 Kilometer von Löbau entfernten Dorfe Kazanic ertrank in diesen Tagen das einzige zwölfjährige Töchterchen des Eigenkäthners Borkowski. Das Mädchen ging trotz Verbots der Eltern zur Drewenz baden, gerieth in eine tiefe Stelle und wurde ein Opfer der Wellen. — Einige Tage vor Beginn der Sommerferien feierten die hiesigen Seminaristen im Garten des Seminars das zehnjährige Bestehen der Anstalt in Löbau. — Ein trauriges Schicksal traf einen Knecht im Dorfe Rumian. Beim Herabsteigen vom Wagen übergab ihm der dortige Inspector sein geladenes Gewehr mit dem Auftrage, dasselbe so lange zu halten, bis er herabgestiegen sei. Der Knecht stieß damit jedoch so sehr aufs Rad, daß sich das Gewehr entlud und der Schuß den unglücklichen Knecht ins Auge traf. Derselbe stürzte sofort entseelt zur Erde. — Es hieß, daß die Bahnstrecke Zajonskowo-Löbau bis Frögenau bei Gilgenburg verlängert werden sollte, was auch wirklich auf Wahrheit beruht. Es befinden sich bereits in Nappern außer einem technischen Eisenbahn-Secretär noch einige Leute, welche die neue Strecke abstecken.

□ **Schwetz-Neuenburger Niederung**, 15. Juli. Das diesjährige Weichselhochwasser und das Unglück, in welches die Bewohner der Kulmer Niederung durch den Bruch der Schleusentbüren gerathen sind, wird für spätere Zeiten eine ernste Mahnung sein, den Schleusen in den Weichseldeichen ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Unser Deichamt folgt dieser Mahnung bereits. Es hat in seiner letzten Sitzung beschlossen die Schleuse an der Montaumündung bei Neuenburg durch mehrere Spundwände aus starken Bohlen zu befestigen. Das ist lobenswerth; denn wenn unsere Schleuse auch dem Druck des Hochwassers widerstanden hat, so hat dasselbe doch deutlich gezeigt, daß alle Erhöhungen und Verstärkungen des Deiches — die ja in der Kulmer Niederung so energisch gefördert werden — ohne eine starke Schleuse nichts nützen. — Vergangenen Sonnabend Nachmittag entstand bei Elisenau auf bisher unaufgeklärte Weise ein Waldbrand; doch gelang es, ihn nach einigen Stunden zu löschen, so daß der angerichtete Schaden nicht sehr bedeutend ist.

**Eydtkuhnen**, 14. Juli. Gestern Vormittag gegen 9 Uhr kam der Grenzaufseher Büttner in Bilderweitschen vom Dienst nach Hause und wollte sein Gewehr, welches geladen und während der Nacht vom Thau naß geworden war, erst etwas reinigen. Er kam dabei unglücklicher Weise an den Abzug, der Schuß ging los, und die Kugel ging ihm durch ein Auge ins Gehirn, worauf der Tod sofort erfolgte. Er hinterläßt eine Frau und fünf unerzogene Kinder. (Pr.-L. Z.)

## Vermischtes

* Herr Angelo Neumann soll zum künftigen Director des deutschen Landestheaters in Prag ausersehen sein. Das „Prager Abendblatt" schreibt: In der Leitung des deutschen Landestheaters steht, wie wir annehmen, demnächst ein Directionswechsel bevor, und ist zum Director Herr Angelo Neumann designirt. Bisher hatte Herr Kreibig die Direction inne.

**Breslau**, 15. Juli. Der Rausch. Wie selbst die ernstesten Ereignisse von scherzhaften Vorfällen begleitet sind, zeigt folgende kleine, uns als wahr verbürgte Episode aus dem Schwientochlowitzer Unglücksfall, der einen so unverhofft glücklichen Ausgang hatte: Als die Katastrophe eintrat, wußte man nicht genau, wie viele Bergleute verschüttet seien. Die Frau eines Bergmannes, der sonst in denselben Schacht einfuhr, betrauerte nun mit ihren Schicksalsgenossinnen ihren vermeintlich todten Mann, — als derselbe am Abend ganz „gemüthlich" auf seine Wohnung zuschritt. Die Frau, im höchsten Grade abergläubisch, bekreuzte sich und glaubte den Geist ihres Mannes vor sich zu haben. Derselbe rief ihr aber schon aus der Ferne zu: „er sei es wirklich und leibhaftig, er hätte sich bei Schweitzer (einem Bierlocal, nicht weit von dem Ort der Katastrophe) einen „Rausch" angetrunken und sei anstatt einzufahren, bis jetzt liegen geblieben und so dem sichern Tode entronnen." „Und nun wirst Du hoffentlich", so schloß er seine Rede, „nicht mehr schelten, wenn ich wieder einmal eins über den Durst nehme; denn Du wirst eingesehen haben, wie gut dies mitunter sein kann!" Und in den Armen lagen sich beide und weinten vor Schmerz und vor Freude.

**Elberfeld**, 15. Juli. Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Unglück durch Blitzstrahl in Elberfeld liegen jetzt nach der „Elberfelder Ztg." folgende nähere Mittheilungen vor: Während das von der Kunstreitergesellschaft Krembser in Elberfeld Sonntag Nachmittag um 4 Uhr veranstaltete Wettrennen in dem Hippodrom auf dem Wiesengrundstück des Herrn Brebach in den Höfen seinen Anfang in Anwesenheit einer zahlreich versammelten Zuschauermenge nahm, verzichteten nachher, als von Westen kommend ein stark drohendes Gewitter heranzog, viele der Schaulustigen auf den Genuß des noch Kommenden und entfernten sich eiligst mit den Ihrigen, um womöglich noch vor Entladung des Gewitters die Stadt zu erreichen. Nichtsdestoweniger nahm das Wettrennen seinen Fortgang und wurde erst eingestellt, nachdem schon sechs Piecen des reichhaltigen Programms abgewickelt waren und der Regen zu fallen begann. Blitz und Donner folgten in immer kürzeren Pausen, der Regen ergoß sich heftiger und heftiger. Plötzlich verlautete, fünfzehn der Zuschauer seien in unmittelbarer Nähe der Tribüne vom Blitze erschlagen worden. Es verhielt sich so: etwa 20 Personen, welche mit vielen anderen Zuschauern auf dem Stehplatze in einer Entfernung von etwa 100 Schritt links von der Tribüne dicht zusammengestanden hatten, lagen vom Blitze getroffen über einander. Ungeachtet der großen Verwirrung leistete man dennoch allseitig schnelle Hilfe und Beistand, in welcher Beziehung namentlich die Umsicht des Herrn Krembser sehr gelobt wird. Die weniger schwer Betroffenen wurden durch Angehörige und Bekannte sogleich vom Platze geführt, während die Uebrigen, im Ganzen zwölf, in den gegen den Regen etwas schützenden Raum unter der im Hippodrom errichteten Tribüne gebracht und hier nun Wiederbelebungsversuche an ihnen angestellt wurden. Acht der Unglücklichen wurde das Leben erhalten, an Vieren aber blieben alle Versuche erfolglos.

* In dem Dorfe Eckbolsheim unweit Straßburg geriethen am Sonntag Abend Soldaten und Bauernburschen in einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete und so lärmend wurde, daß von dem in der Nähe gelegenen Fort bei Wolfisheim eine Streifwache an den Herd dieser Unruhen entsandt wurde. Dieselbe vermochte aber nichts auszurichten und holte weitere Hilfe herbei. Da alle Bemühungen, Ruhe und Ordnung zu stiften, erfolglos blieben, ließ der commandirende Vicefeldwebel angesichts der Ruhestörer scharf laden. Trotzdem angegriffen, ließ er feuern. Vier von den Civilisten wurden schwer verwundet, der Vicefeldwebel selbst von seinen eigenen Leuten erschossen, was aller Wahrscheinlichkeit nach seine Erklärung ausschließlich in dem allgemeinen Wirrwarr des nächtlichen Kampfes findet.

**Laibach**, 12. Juli. Das Beispiel des Frauenmörders Hugo Schenk hat in Krain bereits Nachahmung gefunden. Dieser Tage wurde Franz Vozeli, aus der Pfarre Heiligenberg, dem Landesgerichte in Laibach eingeliefert, weil er ein Mädchen, dem er die Ehe versprochen, zunächst auf eine Reise gelockt, es während derselben ermordet und seines Vermögens im Betrage von ca. 350 Fl. beraubt hat.

## Literarisches.

Das neueste Heft der Monatsschrift „**Vom Fels zum Meer**", welche W. Spemann in Stuttgart herausgiebt und Prof. Joseph Kürschner daselbst redigirt, enthält an Illustrationen 20 Blätter zum Riesengebirge, zu denen der schlesische Dichter Max Heinzel den Text verfaßt hat, dann die Illustration zu Otfrid Mylius' instructivem Aufsatz „Die künstliche Straußenzucht" und Friedrich v. Hellwald's „Leben und Treiben in Mexiko". Stark ist das novellistische Element vertreten und zwar durch Becker's „Eleonore", Godin's „Madonna mit den Lilien", H. Oelschläger's Novelle in gebundener Rede „Engel Kirk" und Otto Roquette's „Siebenschläfer". Diesen reiht sich eine große Anzahl von Artikeln verschiedenen Inhalts an.

Soeben ist im Verlag der „Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt in Berlin" erschienen ein besonderer Abdruck von dem **Unfallversicherungsgesetz** vom 6. Juli 1884 mit Sachregister. Preis 0,50 ℳ.

Dieffenbach, **Sammlung von Kinderschriften.** 1. Bändchen: Großmütterchen. Von Molesworth. Aus dem Englischen übersetzt. Für Kinder von 8—12 Jahren. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1884. 2 ℳ. Dieses hübsch ausgestattete Büchlein ist das erste Bändchen einer „Sammlung von Kinderschriften", welche in der obengenannten Verlagsbuchhandlung seit vorigem Jahre erscheint. Die Redaction der Sammlung besorgt G. Chr. Dieffenbach, dessen Kinderlieder weitere Verbreitung gefunden haben.

## Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 29. Juni bis 5. Juli 1884.

| Städte. | Einwohnerzahl per Tausend. | Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen | unter 1 Jahr. | Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende. | Blattern. | Masern. | Scharlach. | Diphterie und Croup. | Keuchhusten. | Unterleibs-Typhus. | Darmkatarrhe und Brechdurchfälle. | Flecktyphus. | Cholera |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 1192 | 789 | 770 | 32,7 | — | 9 | 3 | 38 | 17 | 3 | 213 | — | — |
| Hamburg | 442 | 247 | 94 | 29,0 | — | 1 | 1 | 10 | 3 | — | 32 | — | — |
| Breslau | 292 | 202 | 89 | 36,0 | — | 6 | - | 4 | — | 2 | 28 | — | — |
| München | 240 | 148 | 62 | 32,1 | — | 1 | 4 | 2 | 2 | 1 | 26 | — | — |
| Dresden | 236 | 145 | 58 | 31,9 | 1 | 2 | 2 | 4 | 2 | 1 | 10 | — | — |
| Leipzig | 164 | 81 | 31 | 25,6 | — | — | 1 | 2 | 1 | — | 7 | — | — |
| Köln | 151 | 104 | 49 | 35,7 | — | — | — | 1 | 1 | 1 | 17 | — | — |
| Königsberg | 154 | 87 | 34 | 29,4 | — | — | 2 | 5 | — | — | 10 | — | — |
| Frankfurt a. M. | 146 | 87 | 29 | 30,9 | - | — | — | 1 | 1 | — | 15 | — | — |
| Hannover | 131 | 68 | 18 | 26,2 | — | 1 | — | 2 | — | 1 | 3 | — | — |
| Bremen | 119 | 51 | 19 | 22,2 | — | — | 1 | 1 | — | 1 | 1 | — | — |
| Danzig | 116 | 68 | 27 | 30,3 | — | — | 8 | — | — | — | 10 | — | — |
| Stuttgart | 109 | 51 | 11 | 24,1 | — | 1 | — | 2 | — | — | 3 | — | — |
| Strassburg i. E. | 110 | 59 | 29 | 27,7 | — | 1 | — | 1 | 1 | — | 16 | — | — |
| Nürnberg | 105 | 61 | 27 | 30,2 | — | — | 1 | — | — | 1 | 13 | — | — |
| Barmen | 97 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Magdeburg | 105 | 58 | 25 | 28,7 | — | — | — | 1 | 2 | — | 11 | — | — |
| Altona | 97 | 50 | 19 | 26,8 | — | — | — | 1 | — | — | 2 | — | — |
| Düsseldorf | 105 | 59 | 29 | 29,1 | — | — | — | — | — | 2 | 10 | — | — |
| Elberfeld | 102 | 49 | 18 | 24,9 | — | 1 | 2 | 2 | — | — | 4 | — | — |
| Stettin | 100 | 54 | 26 | 28,0 | — | 1 | — | 1 | — | — | 14 | — | — |
| Aachen | 89 | 77 | 33 | 44,9 | — | 2 | — | 1 | 4 | 1 | 11 | — | — |
| Chemnitz | 102 | 80 | 48 | 40,5 | — | — | 1 | 2 | — | — | 1 | — | — |
| Braunschweig | 81 | 46 | 20 | 29,3 | — | — | — | 3 | — | 1 | 8 | — | — |
| Mainz | 64 | 32 | 6 | 26,0 | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — |
| Kassel | 64 | 27 | 6 | 21,6 | — | — | 1 | 2 | — | — | 2 | — | — |
| Karlsruhe | 52 | 18 | 9 | 18,0 | — | — | - | — | — | — | 5 | — | — |
| Mannheim | 57 | 26 | 18 | 22,7 | — | — | — | — | — | — | 7 | — | — |
| Darmstadt | 52 | 25 | 5 | 24,8 | — | — | — | — | — | — | 2 | — | — |
| Wiesbaden | 57 | 22 | 9 | 21,2 | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — |
| London | 3955 | 1508 | 416 | 19,6 | 30 | 56 | 26 | 30 | 53 | 24 | 114 | — | — |
| Paris[1]) | 2239 | 991 | 146 | 23,0 | 2 | 41 | 3 | 26 | 12 | 43 | 75 | — | — |
| Wien | 759 | 351 | 94 | 24,0 | 1 | 1 | 3 | 6 | 2 | 1 | 28 | — | — |
| Prag | 272 | 202 | 72 | 38,6 | 11 | 6 | 1 | t | 4 | 3 | 11 | — | — |
| Odessa[2]) | 194 | 175 | 89 | 41,7 | 2 | 3 | — | 6 | 1 | 1 | 35 | — | — |
| Kopenhagen[3]) | 267 | 123 | 28 | 24,0 | — | 3 | — | 2 | 2 | 4 | 11 | — | — |
| Basel | 67 | 18 | 4 | 13,9 | — | — | — | 1 | — | — | 3 | — | — |
| Pest | 416 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Brüssel[4]) | 171 | 80 | 16 | 24,4 | 9 | — | 1 | 2 | 3 | — | 13 | — | — |
| Petersburg[5]) | 929 | 495 | 154 | 27,7 | 1 | 24 | 2 | 19 | 7 | 19 | 81 | — | — |
| Warschau[6]) | 384 | 206 | 66 | 27,9 | — | 5 | 3 | 12 | 3 | 4 | 40 | — | — |
| Bukarest[7]) | 200 | 113 | 34 | 29,4 | — | — | 2 | 6 | — | 1 | 18 | — | — |
| Barcelona | 257 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Madrid[8]) | 475 | 259 | 63 | 28,3 | 2 | 12 | 4 | 18 | 3 | 1 | 8 | 2 | — |

1) Bis 3. Juli. 2) Bis 28. Juni 3) Bis 1 Juli. 4) Bis 28. Juni. 5) Bis 28. Juni. 6) Bis 28. Juni. 7) Bis 28. Juni. 8) Bis 27. April.

## Standesamt.

Vom 16. Juli.

**Geburten:** Lehrer an der Victoriaschule Adolf Hoffmann, S. — Arb. Eduard Larm, S. — Fleischermeister Ernst Leimert, S. — Schuhmachergesell Oskar Degenhard, T. — Schneidergesell Julius Goldenhaus, S. — Arb. Eduard Schulz, T. — Schuhmachergesell Friedr. Bartel, S. — Arb. Peter Eduard Rausch, S. — Schmiedegesell Franz Wischniewski, T. — Arb. Friedr. Wohlfahrt, S. — Arb. Jacob Classen, T. — Unehel.: 3 T.

**Heirathen:** Arbeiter Carl Heinrich Aug. Ortscheid und Amalie Caroline Emilie Bernhardt.

**Todesfälle:** S. d. Schmiedeges. Hermann Wenzlaff, 4 M. — Frau Charlotte Krause, geb. Schluter, 51 J. — T. d. Büchsenmachers August v Glowacki, 2 J. — S. d. Kaufmanns Wilhelm Meineke, 2 M. — S. d. Arb. Johann Wilms, 2 W. — Wwe. Wilhelmine Scheidler, geb. Sorgatz, 76 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Wien**, 15 Juli. (Schluß-Course.) Papierrente 80,52½, 5% österr. Papierrente 95,75, Silberrente 81,60, österr. Goldrente 103,10, 6% ungar. Goldrente 122,00, 4% ungar. Goldrente 91,25, 5% ungar. Papierrente 88,25. 1854r Loose 125,50, 1860r Loose 135,00, 1864r 168,50, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 114,80, Creditactien 301,60, Franzosen 318,75, Lombarden 145,60, Galizier 280,75, Kaschau-Oderb. 148 00, Pardubitzer 149,00, Nordwestbahn 177,25, Elbthalbahn —, Elisabethbahn 232,75, Kronprinz-Rudolfbahn 180,25, Dux-Bodenb.-Bahn —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2395,00, Unionbank 104,80, Anglo-Austr. 108 50, Wiener Bank-Verein 105,60, ungar. Creditactien 300,80, Deutsche Plätze 59 60, Londoner Wechsel 121,80 Pariser Wechsel 48,40, Amsterdam do 100,90 Napoleons 9,68, Dukaten 5,76, Marknoten 59,60, russ. Banknoten 1,21⅝, Silbercoupon 100, Tramway 215,00, Tabaksactien —.

**Glasgow**, 15. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41¼ sh.

**Glasgow**, 15. Juli. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 10 199 gegen 12 436 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres

**Petersburg**, 14. Juli. Kassenbestand 97 575 154 Rbl., Eskomptirte Effecten 22 703 625 Rbl., Vorschuß auf Waaren — Rbl., Vorschuß auf öffentliche Fonds 2 886 622 Rbl., Vorschuß auf Actien und Obligationen 22 846 371 Rbl., Contocurrente des Finanz-Ministeriums 50 357 062 Rbl., sonstige Contocurrente 63 190 724 Rbl. Verzinsliche Depots 29 513 241 Rubel.

**Paris**, 15. Juli. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, ℔ Juli 22,60 ℔ August 22,90, ℔ Septbr.-Dezember 23,40, ℔ Nov.-Febr. 23,75 — Roggen ruhig, ℔ Juli 16,00, ℔ Nov.-Febr. 17,00 — Mehl 9 Marques träge, ℔ Juli 47,00, ℔ August 47,25, ℔ September-Dezbr. 48,00, ℔ Nov.-Februar 48,50. — Rüböl ruhig, ℔ Juli 66,75, ℔ August 67,00, ℔ Septbr.-Dez. 69,00, ℔ Januar-April 70,00. — Spiritus matt, ℔ Juli 43,25, ℔ August 43,50, ℔ Septbr.-Dezember 44,25, ℔ Januar-April 44 50. — Wetter: Heiß.

**Newyork**, 15 Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,83¼. Cable Transfers 4,85¾. Wechsel auf Paris 5,20⅝. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 119¾. Erie-Bahn-Actien 13¼. Newyork-Centralb.-Actien 101⅞. Chicago u. North Western Actien 91⅜, Lake Shore-Actien 74⅞. Central-Pacific-Actien 36⅝. Central-Pacific-Bonds 108¾.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser** 15. Juli. Wind: ONO.

**Angekommen:** Transportdampfer „Eider" von Kiel. — Amanda, Fahje, Hemmoor, Cement. — Professor Schultze, Bethmann, Malmö, Kalksteine. — Cadet, Wegner, Hemmoor, Cement. — Argo (englische Dampf-Jacht), Frost, Swinemünde, leer.

**Im Ankommen:** 1 Dampfer, 1 Sloop.

**Thorn** 15 Juli. Wasserstand: 1,74 Meter. Wind: W. — Wetter: bewölkt, auch klar, sonst schön.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Thorn: Kalow; Brandt, Kühne u. Bieberstein, Salge u. Schellert, Dommerich u. Co., Liepelt, Bartsch u. Schulze, Witte u. Ritter, Grünwald jun., Müller u. Weichsel u. Co.; Zucker, Syrup, Speck, Gries, Graupen, Erbsen, Canariensaat, Thee.

Von Berlin und Magdeburg nach Thorn: Köppen; Engel, Ressag, Gottschalk Söhne, Flemisch, Paarmann, Oehne u. Willke, Kühne u. Biberstein, Brandt, Pazschke u. Co., Buchholz; Reis. Honig, Cichorien, Papier, Fastagen (Flaschen und Kisten), Graupen, Zucker, Syrup, Wagenschmiere, Schmieröl.

## Fremde.

**Englisches Haus.** Bergmann und Familie a. Lappienen, Apotheker. Glokke a. Leschen, Rittergutsbesitzer. Frhr. von der Goltz a. Berlin, Contre-Admiral. Meißenbach und Gemahlin a. Stuttgart, Reg.-Rath a. D. Abraham a. Plauen, Ebeling a. Dresden, Hagewald a. Fürstenwalde, Kämmer a. Berlin, Wedemeier a. Frankfurt, Winkelmann a. Berlin, Kaufleute.

**Hotel du Nord.** Matthioldas a. Potsdam, Geh. Rath. Adolf a. Berlin, Ingenieur. Oetting a. Bremen, Inspector. v. Swichow a. Tannenberg, Rittergutsbesitzer. Bethge, Pouncet a. Zoppot, Capt.-Lieutenants. Bieber a. Hamburg, Möller, Hahne a. Hannover, Richter, Cohnheim, Pilger a. Berlin, Isaacsohn a. Plauen, Heilbrun a. Königsberg, Hamburger a. Breslau, Kähler a. Kiel, Kaufleute.

**Hotel drei Mohren.** v. Zelewski a. Bendargau, v. Chrzanowski a. Gryzlin, Rittergutsbesitzer. v. Borke a. Stettin, Director. Wohlauer a. Berlin, Schulz aus Berlin, Schönwald a. Charlottenburg, Löwenstein aus Berlin, Kaufleute. Peta a. Bobau, Temma a. Neidenburg, Görski a. Soldau, Pfarrer. Samter a. Berlin, Gerichts-Assessor. Wanjura a. Pelplin, Domprobst.

**Hotel de Thorn.** Reichert a. Eichwalde, königl. Oberförster. Keier a. Erau, Gutsbesitzer. Dickhäuser a. Strippau, Allan a. Odargau u. Cremat a. Lissau, Rittergutsbesitzer. Kempka a. Schwalgendorf, Landwirth. Gamradt a. Soldau, Amtsrichter. Cordes a. Laibach, Hirsemenzel a. Stuttgart, Borchert a. Wilhelmshafen, Pandroff a. Hannover, Speiser a. Stettin, Walter a. Friedrichshagen, Körner a. Saalfeld, Wöhlert a. Benneckenstein, Cordell a. Leipzig u. Baumgarten a. Aachen, Kaufleute.

**Kinders Hotel.** Tarnieur a. Danzig, Ingenieur. Hoppe und Sohn a. Thorn, Güterassistent. Bentel a. Stönau, Gutsbesitzer. Fr. Dahle a. Elbing, Doctor. Nikolaus a. Erfurt, Stations-Revisor. Stärmer a. Wilna, Staatsrath a. D. Schulz a. Kulm, Jalaiki nebst Familie a. Warschau, Sobacki a. Posen, Merkowski a. Bromberg, Czrsonzki a. Berlin, Ammann a. Bromberg, Kaufleute.

**Hotel de Stolp.** Dehn nebst Sohn a. Dt. Eylau, Königsberger a. Posen, Kretschmer a. Bromberg, Lachmann a. Berlin, Kaufleute. Hackbarth a. Zoppot, Obermaat. Hirschbruch a. Czersk, Rentier. Schlüter a. Polzin, Tuchmachermeister. Wendt a. Stavenhagen, Rentier.

**Hotel de St. Petersburg.** Müller a. Graudenz, Fitzermann a. Halbdorf, Borkowski a. Posen, Spiering a. Berlin, Schönfeld a. Berlin, Blumenthal a. Graudenz, Goltz a. Berlin, Klau a. Markt-Breitz, Kaufleute. Herse nebst Gemahlin a. Zoppot, Maler. Neumann a. Bromberg, Rentier. Roßberg a. Leipzig, Landwirth.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



## Meteorologische Beobachtungen.

| Juli | Stunde. | Barometer-Stand in Millimetern. | Thermometer Celsius. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 15 | 4 | 759,7 | 24,6 | W., leicht, hell u. wolkig. |
| 16 | 8 | 760,4 | 21,0 | W., leicht heiter. |
| | 12 | 760,8 | 22,5 | NO., leicht, wolkig. |

## Bekanntmachung.

Es soll ein zum Kasernenbau geeignetes, ca. 120 bis 220 Ar großes, in oder bei Langfuhr belegenes Grundstück angekauft werden.

Verkaufs-Offerten nebst Situationszeichnung von dem betreffenden Grundstück mit Angabe der Größe und des Preises, sind bis zum **21. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, im Garnison-Verwaltungs-Bureau, woselbst die Kaufbedingungen zur Einsicht ausliegen, einzureichen. (6256

Danzig, den 14. Juli 1884

**Königl. Garnison-Verwaltung.**

## General-Aufgebot.

I. Folgende Personen:

1. Frau **Marie Grabowski**, abgeschiedene **Langenau**, geb. Groß, geboren den 21. August 1824, seit ihrer Abmeldung von Danzig nach Amerika am 11. September 1872 verschollen,
2. der Bäckermeister **Gustav Robert Fechtner**, geboren den 18. April 1842, Weihnachten 1871 ohne Abmeldung von Danzig nach Berlin gereist und seitdem verschollen,
3. der Seefahrer **Franz Julius Radtke**, geb. am 5. Februar 1843, seit seiner Abmeldung von Danzig zu Seereisen am 14. Dezember 1861 verschollen,
4. der Seefahrer **August Louis Radtke**, geb. den 3. August 1845, seit seiner Abmeldung von Danzig zu Seereisen am 14. Dezember 1861 verschollen,
5. der Magistrats-Exekutor **Bartholomaeus Tuchel**, geb. den 9. September 1831, am 13. Juli 1869 von Danzig nach Amerika ausgewandert und seitdem verschollen,
6. der Altsitzer **Joseph Kawelowski**, geboren vor 1830, vor c. 28 Jahren ohne Abmeldung von Danzig verzogen und seitdem verschollen,
7. der Seefahrer **Ludwig Paul Spanning** (auch Spannings oder Spannecki genannt), geboren den 9. Dezember 1852, im Jahre 1870 oder 1871 in See gegangen und seitdem verschollen,

II. 1. die unbekannten Erben oder sonstigen Nachlaßberechtigten des am 22. Juli 1882 auf der Reise von Newcastle nach Riga ertrunkenen Halbmanns **Robert Otto Labowski**.

2. die unbekannten Erben oder sonstigen Nachlaßberechtigten der am 4. Mai 1881 hierselbst Vorstädtschen Graben Nr. 21 verstorbenen Wittwe **Agathe Wilhelmine Tesch**, geb. Grohnwald, früher verwittweten Drosdowski,

werden hiermit öffentlich aufgefordert, sich spätestens in dem Aufgebotstermine

**den 5. Dezember 1884,**

Vormittags 11½ Uhr,

(Zimmer Nr. 6) — schriftlich oder persönlich — zu melden, widrigenfalls

ad. I. die dort genannten Personen, werden für todt erklärt werden.

ad. II. der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben oder Nachlaßberechtigten, in Ermangelung dessen aber ad. 1 dem Fiskus ad. 2 der Stadt Danzig werde verabfolgt werden und der sich später meldende Erbe alle Verfügungen des Erbschafts-Besitzers anzuerkennen schuldig, weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen, sondern nur Herausgabe des noch Vorhandenen würde fordern dürfen. (5987

Danzig, den 5. Februar 1884.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

**Grzegorzewski.**

## Auction

### zu Meisterswalde.

**Am 18. Juli cr., Vormittags 11 Uhr**, werde ich am angegebenen Orte bei dem Mehlhändler Herrn **C. Pietsch** im Wege der Zwangsvollstreckung

**1 braunen Wallach, 1 neues Wagengestell**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (5878

**Petersson,**

Gerichtsvollzieher,

**Danzig, Pfefferstadt Nr. 37**

## Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Färbereibesitzers und Kaufmanns **Gustav Augstin** zu Graudenz wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt hat, heute am 12. Juli 1884, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Schleiff hier wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 20. August 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**den 14. August 1884,**

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 19. September 1884,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr 12 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 14. August 1884 Anzeige zu machen. (6245

Graudenz, den 12 Juli 1884.

**Königliches Amtsgericht.**

## Zuckerfabrik Tiegenhof.

Die Herren Actionäre werden hiermit zur

**ordentlichen General-Versammlung**

auf

**Sonnabend, den 26. Juli cr.,**

**1 Uhr Nachmittags,**

in's „Deutsche Haus" hierselbst eingeladen.

**Tagesordnung.**

1. Bericht der Direction.
2. Bericht des Aufsichtsraths.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths auf 3 Jahre in Stelle der ausscheidenden Herren J. **Regehr**, Tiegenhof und **Gustav Pohlmann**, Fürstenwerder.
4. Wahl zweier Mitglieder der Direction auf 3 Jahre in Stelle der durch das Loos ausscheidenden Herren **Eduard Grunau**, Fürstenau und **Johann Tuchel**, Jungfer.
5. Mittheilung des Berichts der Revisions-Commission über Revision der Rechnung pro 1882/83.
6. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1883/84 mit der Befugniß zur Decharge-Ertheilung und Beschlußfassung über den Antrag des Herrn Sanitätsrath Dr. **Wiedemann** und Genossen, die Wahl eines Stellvertreters betreffend.
7. Beschluß über die Vertheilung des Geschäftsgewinnes und über die zu gewährende Dividende.
8. Beschlußfassung über Anträge des Herrn **Lemon** und Genossen auf Abänderung der §§ 13, 14, 15, 16, 27, 39 des Statuts. (5887

**Tiegenhof**, den 8. Juli 1884.

**Die Direction.**

**Heinr. Stobbe. Adolph Stobbe. Eduard Grunau. J. Tuchel. A. Kling.**

## Große Breslauer Lotterie

veranstaltet vom Directorium des Zoologischen Gartens.

### Gewinn-Plan.

**1. Hauptgewinn: Eine Goldsäule 30 000 Mark.**
**2. Hauptgewinn: Eine Silbersäule 20 000 Mark.**
**3. Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mark.**

| | | |
|---|---|---|
| 1 Gewinn im Werthe von 5000 Mark. | | |
| 1 Gewinn „ „ „ 3000 „ | | |
| 1 Gewinn „ „ „ 2000 „ | | |
| 3 Gewinne im Werthe von je 1000 Mark | 3000 | Mark. |
| 5 Gewinne „ „ „ „ 500 „ | 2500 | „ |
| 10 Gewinne „ „ „ „ 300 „ | 3000 | „ |
| 20 Gewinne „ „ „ „ 200 „ | 4000 | „ |
| 50 Gewinne „ „ „ „ 100 „ | 5000 | „ |
| 100 Gewinne „ „ „ „ 50 „ | 5000 | „ |
| 200 Gewinne „ „ „ „ 30 „ | 6000 | „ |
| 4606 Gewinne im Werthe von | 81500 | „ |

Die Ziehung findet **vom 8 bis 11. October 1884** statt.

**Loose à 3 Mark 15 Pfg.** sind zu haben

**in der Exped. der Danz. Ztg.**



**Die Kunststein-Fabrik**

von **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7—10, empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren




Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (784

Wir vermitteln zu billigsten Sätzen:

**den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse notirten Werthpapiere**

und geben darüber gern jede gewünschte mündliche Auskunft,

**beleihen gute Werthpapiere,**

**gewähren für Baar-Depositen** zur Zeit

**auf Conto A.** 2½ Proc. } jährlich, frei von allen
**auf Conto B.** 3¼ Proc. } Spesen.

Specielle Bedingungen bitten wir in unserm Comtoir

**Hundegasse 106/7**

entgegen zu nehmen. (1066

**Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.**

## Gegen Futtermangel

schützt sich jeder Landwirth, welcher die von uns eingeführten, so **vorzüglichen englischen**

## Riesen-Futterrüben

anbaut. Dieselben sind größer und ertragreicher als wie selbst die **besten Riesenrunkelrüben** und bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Reifezeit in circa 13 Wochen. Aussaat vom Beginn milder Witterung (also gegen Ende März) an bis Anfang August. Zum Winterbedarf sät man erst im Juni, Juli oder Anfang August aus, läßt die Rüben bis zum Eintritt kalter Witterung stehen und überwintert sie wie Runkelrüben, sie behalten ihren Nährwerth bis zum hohen Frühjahr. Das Pfund garantirt keimfähigen und reinen Samen versenden mit 4 M., 5 Pfund 18 M., 10 Pfund 35 M. Versendung **nur gegen Nachnahme** oder nach **Einsendung** des Betrages. Cul[illegible]-Anweisung liegt jedem Auftrag bei — **Stoppelrüben**, beste engl. 75 ₰ - o Pfund. Unsern illustr. Katalog landwirthschaftlicher und Gartensämereien versenden auf Verlangen gratis und franko. (2543

**Berger & Co., Kötzschenbroda — Dresden.**

## Dr. Scheible 's Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, **bestes und billigstes Mittel**, den **Zahnschmerz** dauernd zu beseitigen, das **Stocken der Zähne** und **Weinsteinbildung** an denselben zu verhüten, das **Zahnfleisch gesund** zu erhalten und jeden **üblen Geruch** aus dem Munde sofort zu entfernen. Preis für 1 Flasche 1 M., halbe 50 ₰. **Allein** bereitet in der Anstalt für künstliche Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.

Niederlagen in Danzig bei Herren **Albert Neumann**, Apotheker **Herm. Lietzau**, Apotheker **Fr. Hendewerk, Richard Lenz, Carl Pätzold** vorm. **Franz Jantzen, H. B. Lyncke, A. Heintze**'sche Apotheke, Langgarten 106, Apotheker **Dr. Leschbrandt**, Breitgasse 97, **Hermann Lindenberg**, Droguenhandlung, Langgasse.

NB. Zur Unterscheidung von **Falsificaten**, bei welchen man sich sogar nicht entblödet, unsere Etiquettes und Gebrauchsanweisungen auf das Täuschendste nachzuahmen wie auch den Namen „**Dr. Scheibler**" widerrechtlich zu benutzen, erlauben wir uns, um nachtheilige Folgen zu verhüten, die zahlreichen Consumenten unseres Mundwassers darauf aufmerksam zu machen, daß jede der in unserem Niederlagen zum Verkauf gestellten Flaschen mit unserer Firma **W. Neudorff & Co.** versehen sein muß. (9889

!! Weitgehendste Garantieen !!

**Eigenes deutsches Fabrikat.**

Einzige deutsche Fabrik mit Theilarbeit bei 150 Satz jährl. Production.

!! Billigste Preise !!

Locomobilen auf 6 Atmosph. Ueberdruck arbeitend.

Filialen in Budapest, Wien, Prag, Florenz.
Specialität: Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen.
Dampfmaschinen i. jeder Grösse, Bergwerksmaschinen, Einrichtung von Brauereien, Brennereien, Stärkefabrik., Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien.
**VOGEL & Co.**
Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede.
Neusellerhausen bei Leipzig.

Den besten englischen Fabrikaten vollkommen ebenbürtig und überlegen.

!! Billigste Preise !!

Agentur u. Niederlage bei **Joseph Sternberg,**
**Eisenhandlung in Dirschau.**

**!! Günstigste Zahlungsbedingungen !!**

## Große Breslauer Lotterie.

Ministeriell genehmigt für den Umfang der Preußischen Monarchie.
Zur Verloosung sind bestimmt: **3 Hauptgewinne im Werthe von**

**30 000, 20 000 und 10 000 Mark,**

ferner Gewinne i. W. von **M. 5 000, 3 000, 2 000, 3 a 1 000, 5 a 500, 10 a 300, 20 a 200, 50 a 100, 100 a 50**, 4606 i. W. von zusammen **87 500 M.**

**5 000 Gewinne im Gesammtwerthe von**

**180 000 Mark.**

**Ziehung vom 8. bis 11. October 1884.**

**Preis des Looses 3 Mk. u. 15 Pf. für Reichsstempel.**

Der General-Debit der Loose ist dem Bankhause **A. Molling, Hannover**, übertragen, an welches Bestellungen zu richten sind, und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die näheren Bedingungen erfahren können.

**Das Directorium des Zoologischen Gartens zu Breslau.**

**Erhardt. Neddermann. Reinisch.**

**Unter höflicher Bezugnahme auf Vorstehendes ersuche ich Bewerbungen um Verkaufsstellen umgehend an mich gelangen zu lassen.** (4729

**A. Molling,** General-Debit, **Hannover.**

## Amerikanische Patent-Wäsche!

**Manschetten pr. Paar Mk. 1,25. Kragen p. St. 50 Pf. u. mehr.**

**Carl Bindel,** Danzig, Breitgasse Nr. 17.

**Export-Cie für Deutschen Cognac**

*Umfangreichstes Specialgesch. in Deutschland*

**Köln a. Rh.**

*Vortheilhafteste Bezugsquelle für Grossisten und Exporteure.*

*Consumenten finden die Producte überall in den besten Wein- u. Spirituosen-Handlungen vorräthig.* Flaschen tragen Etiquettes mit unserer Firma und Schutzmarke.

## Germania,

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft

**zu Stettin.**

Anträge zu Versicherungen nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft

**F. W. Müller,**

**Heil. Geistgasse Nr. 50.**

## Wie führe ich meine Prozesse beim Amtsgericht?

**22. Auflage!**

**Anleitung** wie man abzufassen hat:

Einen Zahlungsbefehl,
Widerspruch gegen einen Zahlungsbefehl,
Gesuch um Vollstreckungsbefehl,
Widerspruch gegen einen solcher,
Waaren- und Darlehnsklagen aller Art,
Miethsklage,
Exmissionsklage,
Klage im Urkunden-Prozeß,
Wechsel-Klage,
Interventions-Klage,
Manifestationseid,
Arrest-Gesuch,
Injurien-Klage,
Concursverfahren,
Anmeldung e. Forderung,
Wechsel-Forderungs-Anmeldung u. s. w. u. s. w.

**Jeden Kaufmann, Gewerbtreibenden** 2c. mache auf dieses unentbehrliche Buch aufmerksam.

**Der Preis ist nur 50 Pf.** und wird das Buch bei Einsendung des Betrages in Briefmarken franco versandt.

**R. Skrzeczek's Verlag,**

**Löbau Westpr.** (4426

**Griechische Weine.**

**1 Probekiste**

mit **12** ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin.** Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu

**19 Mk. 50 Pf.**

**1 Postprobekiste**

mit **2** ganzen Flaschen, herb und süss. Franco nach allen deutschen und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von

**4 Mk.**

**J. F. MENZER,**

Ritter des K. Griech. Erlöserordens.

Neckargemünd.

## Porzellan-Grabkreuze und Bücher,

**Firmen-, Thür- u. Kastenschilder**

mit eingebrannter Schrift empfiehlt billigst **die Porzellan-Malerei und Handlung von**

**Ernst Schwarzer,**

Heil. Geistgasse 11, Glockenthor.

PS. Radirungen und Ansichten von Danzig und Zoppot. (5961



## Der Bockverkauf von 1½ jähr. Böcken

nach bekannten Bedingungen zu festen Taxpreisen beginnt am **25. Juli cr.**

Tranpel per Bischofswerder Westpr.

**Das Wirthschafts-Amt.**

## Helaer Fettbücklinge

in beliebigen Quantitäten, stets frisch, offerirt (6274

**Georg Niemierski,**

Frauengasse 43.

**Hausschwamm-Mittel.** Da sich an mehreren Orten Leute finden, die das rühmlichst erworbene gute Renommé meines **Dr. H. Zerenner'schen Antimerulions** D. R.-P. 378 (Gegen Schwamm) durch **meist werth- und wirkungslose Nachahmungen** in ihrem Interesse schädigen und das Publikum täuschen, so warne ich hiermit nachdrücklichst davor! Alle Baumeister und Bauherren ersuche aber nur **Patent-Antimerulion** von den von mir veröffentlichten Verkaufsstellen in Danzig bei den Herren **Albert Neumann** und **Th. Barnick**, Zimmermeister zu verlangen, **da kein anderes Hausschwamm-Mittel und Verfahren ein wirkliches Patentrecht besitzt.**

Chemische Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg.

## Eiserne Fenster

**zum Bau von Ställen** 2c. **sind billig zu haben.** (263

**S. A. Hoch-Danzig.**

## Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

empfiehlt billigst [9909

**Max Baden,**

**8. Milchkannengasse 8.**

**Couverts** in 60 Sorten Postgr M. 2,50, Quartgr. M. 3 per Mille mit Firma bei **L. Kefeberg in Hofgeismar.** Muster fr.

**Reisen zu Fuß**

**Salicylsäure-Talg**

das beste Mittel gegen Fußschweiß, Wundwerden der Füße und anderer Körpertheile, empf. in Dosen a 60 ₰ u. 30 ₰ **Carl Schnarcke** u. **Gesr. Paetzold**, Hundegasse 38 in **Danzig.** (5788

**L. Haurwitz & Co.**

Comtoir Hundegasse 43,

**Wagenfett-Niederlage**

der

**Stettiner Fettwaaren-Fabrik.** (4117

## Futter-Fleischmehl

der Liebig'schen Fleisch-Extract-Gesellschaft in Fray Bentos (Süd-Amerika) offeriren billigst (6273

**Richd. Dühren & Co.**

**Danzig**, Poggenpfuhl 79.

**Jeden Posten bestes gewonnenes Heu** offerire ich zu solid. Preise. Bestellungen werd. prompt in Waggonladungen ausgeführt.

**Tilsit.** (5927

**J. Scheidereiter.**

**Zur vortheilhaften Anlage**

von Geldern auf gute Berliner Häuser empfiehlt sich ein erfahrener Eigenthümer. Höchste Sicherheit garantirt. Adressen sub **M. 74** an die Exped. der „Voss. Ztg.", Berlin C. erbeten. (6144

## Sichere Existenz

findet in **allen größeren Städten nebst Gebiet** eine **qualif. Person** durch **Etablirung eines Asyls für Keuchhustenkranke** 2c. **Offerirt** wird dazu ein Mittel, welches **die Krankheit gefahrlos in 3—4 Tagen beseitigt.** — Auskunft erfolgt auf Franco-Offerten unter **K. 1801** durch die **Annoncen-Expedition** von **Johannes Nootbaar** in **Hamburg.** (5909

**Ein** in frequentester Stadtgegend belegenes **Material- und Schank-Geschäft** steht bei ca. 9—10 000 Mk. Anzahlung zum Verkauf durch

6237) **Schulz, 1. Damm 12.**

**Eine gebrauchte engl. Locomobile**

mit dazu gehöriger

**Dreschmaschine**

ist preiswerth zu verkaufen. Adressen unter Nr. 2726 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Mein Grundstück, hier in bester Stadtgegend gelegen, worin sich seit 30 Jahren ein Restaurant 1. Ranges befindet, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.**

Adr. unter Nr. 6265 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## Freihändiger Verkauf.

Mein in **Biesterfelde** belegenes **Grundstück**, 2 Hufen kulmisch groß, in bester Cultur, mit voller Ernte und gutem Inventarium, beabsichtige ich zu verkaufen. Käufer wollen sich an mich wenden. (6232

**Carl Pankrath,**

**Biesterfelde bei Dirschau.**

**Ein Gut** in der bekanntlich fruchtbaren Gegend, nahe Molkerei und Zuckerfabrik, des Stuhmer Kreises, an einer Stadt gelegen, ist wegen Todesfall des Besitzers, mir zum sofortigen Verkauf übergeben. Es enth. 632 Mg. Acker incl. 80 Mg. zweischn. Wiesen, sehr schöne Ernte, todtes und lebendes Inventar übercomplett, Gebäude neu und schön, Grundsteuer 240 M., Kaufpreis 61 000 Thlr. mit 15 000 Thlr. Anzahlung, Hypothek fest. (6264

Näheres durch **H. Krüger,** Scheibenrittergasse Nr. 1.

**Eine** hübsche Besitzung, ¼ M. v. d. Stadt, in der Niederung, von 50 culm Morgen, mit guten Gebäuden u. vollständigem Inv ist umständehalber mit 2—3000 Thlr Anzahlung zu verk. Nur Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter Nr. 6288 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

**Eine** Bonne (Französin) empfiehlt für Danz., Büffetmamsels, Schänkerinnen, Stützen der Hausfrauen empfiehlt **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse Nr. 100.

**Verh.** Gärtner, Stellmacher, Förster, Inspectoren, Schäfer empf. v. gl. u. Martini **J. Hardegen,** Hl. Geistg. 100.

## Stellen-Gesuch.

Ein cautionsfähiger Landmann, circa 40 Jahre alt, welcher fast 20 Jahre eine eigene Wirthschaft geführt hat und praktisch gut gebildet ist, sucht Stellung als **Verwalter** (Sequestor) oder in einem Getreide-, Mehl- oder Fuhr-Geschäft. Offerten unter Nr. 6290 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

## Ein junger Mann (Materialist),

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und militärfrei ist, sucht per 1. Sept. Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter Nr. 6292 in der Exped. dieser Zeitung.

## Ein Lehrling

mit den nöthigen Kenntnissen findet in meinem Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft, **Sonnabend u. Feiertage geschlossen, sofort Stellung.**

**J. Noah,**

**Marienburg.**

Für mein **Getreide-Geschäft** [illegible]und beiich möglichst per 1. August cr. [illegible]halb

**tüchtigen jung. Ma**[illegible]

der mit der Branche und Com[illegible] Arbeiten vertraut ist.

Schriftliche Meldungen erwünscht

**Albert Rahn, Marienb**[illegible]

**Eine** Dame w. mit schriftl. Arbeiten (Copiren) beschäftigt zu w. Adr. u. Nr. 6277 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein praktischer, erfahrener

## Landwirth,

29 Jahre alt, evangelisch, sucht sogleich oder zum 1. August passende Stellung. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr **Hennings**, Stettin, Große Wollwebstraße Nr. 44. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Seite. (6291

## 3 Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

6282) **A. Prahl**, Marienwerder.

**Versetzung** halber ist von sogleich od. z. 1. Octbr. c. die bis dahin von Herrn Premier-Lieutenant v Rohr bewohnte **herrschaftliche Wohnung**, Heumarkt 8, zu verm. Dies. besteht aus 6 Zimm., Badeeinr., Glasveranda m. heizb. Blumenz., Küche 2c. in der Bel-Etage, 2 Zimmer i. d. 2. Etage. Eintritt in d. Gart., Laube 2c., ferner 2 Kellerräume, Holzstall, Waschk. 2c., Stallung, Wagenremise, Burschengelaß 2c. Näher. Vorstädt Graben 47 I. (6041

In meinem neu erbauten Grundstück **Holzmarkt 23** ist der (6250

**Laden**

per 1. October a c, ferner die

**1. u. 2. Etage**

vom 1. April 1885 zu vermiethen.

Näheres Holzmarkt 20, 1 Treppe.

## General-Versammlung

**Freitag, den 18. Juli 1884,**

Abends 9 Uhr, im „Kaiserhof".

**Ruder-Club Victoria**

**Danzig.** (6272

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.